

# Dresdner Nachrichten

### Gegründet 1856

Abgabegebühr bei wöchentlich lebhaftem Erscheinung monatlich 1,20, frei Haus, durch Postbezug 1,30, einschließlich 28,40 Kp. Belegkarte (ohne Postgebühr) 20 Kp. Einzelnummer 10 Kp.; außerhalb Sachsen 15 Kp., Subskribent 10 Kp.

Druck und Verlag: Leipzig & Neischart, Dresden 11, Marienstraße 38/42, Ruf 25241, Postfach 1068 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dresden, des Schiebesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Abgabegebühr bei wöchentlich lebhaftem Erscheinung monatlich 1,20, frei Haus, durch Postbezug 1,30, einschließlich 28,40 Kp. Belegkarte (ohne Postgebühr) 20 Kp. Einzelnummer 10 Kp.; außerhalb Sachsen 15 Kp., Subskribent 10 Kp.

## 36 Bezirke Londons bombardiert

### Die City schwer mitgenommen - Wieder Riesenbrände in den Dockanlagen

Genf, 14. Oktober. Die Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe, die Tag und Nacht in rollendem Einsatz fortgesetzt werden, ist so nachhaltig, daß selbst die amtlichen britischen Berichte nur noch schwer mit der von Churchill befohlenen Illusionspropaganda in Einklang zu bringen sind. So muß auch der britische Nachrichtendienst in seinem üblichen Bericht über die in der Nacht zum Montag durchgeführten Luftangriffe zugeben, daß eine Anzahl von Bomben in nicht weniger als 36 Bezirken Londons und seiner Umgebung gefallen sind.

### Weltpolitik und Birmastraße

In das vierte Kriegsjahr hinein geht die Auseinandersetzung zwischen dem Reich und Japan. Viele schwere Wunden sind seit der Zeit, da aus einem Zwischenfall an der Marco-Polo-Brücke im Juli 1937 dieser langwierige, verurteilende Feldzug entbrach, dem Reich von der überlegenen militärischen Kraft Japans beigebracht worden. Weit ins Innere Chinas hat er sich zurückgezogen, nach Tschungking am oberen Jangtse, wo die neue Residenz das künftige Ziel japanischer Bombengeschwader ist.

Aber Tschiangkaifschek hat gegenüber der militärischen Kräfteentfaltung einen Verbündeten gefunden in der Person des chinesischen Reiches. In der Endlosigkeit der chinesischen Landschaft und in der Unzugänglichkeit des inneren China sind die Feldzüge verlangsamt. In einem an die Ausdauer und einem auch an die wirtschaftliche Kraft Japans unerhörte Anforderungen stellenden Stellungskrieg sind seit zwei Jahren die Fronten erstarrt.

Auf die Erschöpfungstheorie hatte der Reichstag dementsprechend keine Hoffnungen gesetzt. Angefaßt worden sind diese Hoffnungen von den großen Gegenpartnern, die Japan von Beginn dieses Feldzuges an mit erbitterter Gewerkschaft und verhärtetem Mißtrauen im ostasiatischen Raum gegenübergetreten sind, von England und von den Vereinigten Staaten. Mit allen Mitteln, mit Geld und Waffen, haben diese beiden Großmächte, die sich mit ihren Handelsniederlassungen und Banken so tief in den chinesischen Volkstörner hineingefressen hatten, von Anfang an den Widerstand der japanfeindlichen Kreise Chinas gegen eine jede Verständigungsmöglichkeit aufgesteckt. Um so nachdrücklicher mußte Japan inmitten dieses weiten, den Widerstand von Freischärlern und Geheimgesellschaften begünstigenden Raumes darauf bedacht sein, dem Reichstag Tschiangkaifschek das wirtschaftliche und finanzielle Rückgrat seines Widerstandes endgültig zu zerbrechen. Wenn der Reichstag mit seinem Meer noch immer, im Kern ungebrochen, den Japanern trotzen kann, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die großen Ölfelder in London und in Washington seit Jahren Granaten und Lastwagen, Gewehre und Sprengstoffe, Flugzeuge und Geschütze in Massen nach China geliefert haben. Wichtige Quellen dieser Versorgung hat Japan allerdings im Laufe des Krieges durch die Besetzung fast aller chinesischer Seehäfen verstopft. Geblieben war der Tschungking-Regierung schließlich nur der Landweg über die an Südchina angrenzenden Gebiete von Französisch-Indochina und von Birma.

Allein große Hoffnungen konnte Tschiangkaifschek im Laufe der Zeit allerdings nicht auf jene von den Franzosen betriebene Eisenbahnstrecke setzen, die von dem Hafen Daiphong in Französisch-Indochina über die jetzt viel genannte indochinesische Hauptstadt Hanoi in einer Länge von etwa 800 Kilometer hinaus nach Kunning in die südchinesische Provinz Yunnan führt. Im Gegensatz zu ihren Freunden in London hatten nämlich die Franzosen von Anfang an nur eine geringe Neigung, den chinesischen Reichstag auf der Yunnanbahn durch Kriegsmaterial zu unterstützen und dadurch ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Japan aufs Spiel zu setzen.

In Kenntnis dieser Sachlage hat deshalb Tschiangkaifschek bereits im Jahre 1938 in aller Eile und in unlegbarer Energie eine große Straße bauen lassen, die von der zu Britisch-Indien gehörigen Provinz Birma nach Kunning, dem chinesischen Endpunkt der Yunnanbahn, führt. Durch englische Ingenieure und Tausende von chinesischen Kulis ist diese Straße erstaunlich schnell geschaffen worden. Ueber hohe Berge und tiefe Schluchten schraubt sie sich durch wilderartiges Gelände in einer Länge von etwa 1150 Kilometer bis nach Kunning, um dort den Anschluß über das südchinesische Straßennetz nach Tschungking, dem Zentralpunkt des chinesischen Widerstandes, zu finden.

Nach dem Verlust der Seehäfen ist diese Straße das Herzstück der militärischen Versorgung der Tschiangkaifschek-Regierung und damit die Schlagader des chinesischen Widerstandes geworden. Nach dem Urteil der Fachleute stellt dieser Weg, auf dem nunmehr seit zwei Jahren ununterbrochen Kriegsmaterial in früher nicht gekannten Mengen nach China eingekrümmt ist, eine anscheinlich technische Leistung dar, zumal er zwischen Fluftältern und Gebirge Höhenunterschiede bis zu 1400 Meter überwinden muß. Wenn sich deshalb hier Personentransportwagen nur mit einer Stundenleistung bis zu 30 Kilometer, Lastkraftwagen mit einer Geschwindigkeit von höchstens 20 Kilometer fortbewegen können, und wenn auch diese Straße nach starken Regenfällen oft längere Zeit unbrauchbar ist, so ist sie doch der Hauptträger des Widerstandes gegen Japan geworden, zumal sie in dem englisch-birmanischen Grenzort Kachio an die Birmanbahn anschließt.

Selbst dem Reichstag im Sommer d. J. Dongfang vom Vande völlig abgeriegelt haben, ist diese Straße in ihrer Bedeutung für den Ausbau des ostasiatischen Konfliktfeldes nur noch gewachsen. Die kühleren Strahlen der großen Politik haben seitdem besonders nachhaltig über diesem „Ranoneuweg“ gelegen. Immer wieder haben die Japaner von England verlangt, die Birmastraße zu schließen. Widerwillig hat England schließlich im Juli d. J. beklaut von den Panzerstrahlen des französischen Zusammenbruchs, nachgegeben und

**Häuser**  
Der britische Hauptstadthabe einen außerordentlich heftigen Luftangriff zu überstehen gehabt. Wohn- und Geschäftshäuser sowie Industrieanlagen hätten Völligster erhalten und seien verhältnismäßig oder beschädigt worden. An amtlicher Stelle rechnet man mit einer großen Anzahl Toter und Verletzter. Ihre Zahl, die noch nicht genau feststeht, werde voraussichtlich höher sein als in den vorausgegangenen Nächten. Neben London habe das Gebiet um den Fluß Weser und der Nordwesten Englands am schwersten unter den feindlichen Luftangriffen zu leiden gehabt. Im Gebiet des Weser sei beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Bomben seien ferner an der britischen Nordküste und im Südosten Englands gefallen. Die Stadt Liverpool habe sich gegen einen schweren deutschen Nachtangriff verteidigen müssen. Außerordentlich heftige Luftangriffe hätten auch zwei Städte im Nordosten Englands durchgemacht. Eine Stadt im Südosten Englands habe den bisher härtesten Luftangriff zu überstehen gehabt.  
Ein anschauliches Bild von dem jetzigen Zustand der britischen Hauptstadt gibt ein Bericht der französischen Zeitung „L'Echo“ vom 11. Oktober, in dem es unter anderem heißt:  
Im Eastend und im Dagenham sind die Häuser zu Tausenden aufgerissen. Wenn man die Ludgate Hill und die Fleet Street bis zum Strand hinuntergeht, so findet man Einschläge inmitten der Straße. Auf dem Strand ist das Sommerfest-Haus zum Teil zerstört. Mehrere Häuser und ein Brückenpfeiler sind getroffen. Bomben sind in die Downing Street in der Nähe des Oberhauses gefallen. Das Bittertor des Buckinghampalastes, der königlichen Residenz, ist zerstört. In Mayfair, dem Quartier des Luxushandels, das zwischen der Regent Street, Oxford Street, Park Lane und Piccadilly Street liegt, sind die Schäden bedeutend. Man geht auf Glasfenster ein. Alle Läden haben an Stelle ihrer zerbrochenen Scheiben Bretterverschläge. Verfe-

## Der Dank des deutschen Volkes an seine Bauern

### Darré und Goebbels empfangen die Ehrenabordnung des deutschen Bauernturns

Berlin, 14. Oktober. Mit berechtigtem Stolz kann das deutsche Volk auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dieser Erfolg ist ihm nicht in den Schoß gefallen, sondern mußte schwer erkämpft werden. Der Lohn für die außerordentliche Anstrengung war, daß das deutsche Volk nicht eine abfällige Kriegsernte, sondern eine normale gesunde Friedensernte zu verzeichnen hat. Das Zeugnis der gesunden Kraft deutschen Bauernturns und von der Folgerichtigkeit der von Reichsminister Darré geführten Agrarpolitik. Das deutsche Volk weiß seinen Bauern Dank dafür, daß sie mit dieser Ernte die von England über uns verhängte Blockade illusorisch gemacht haben. Die Erzeugnisse des deutschen Bauernturns, viel begehrt und kritisiert von unseren Feinden, haben ihre Früchte getragen. Aber alle Maßnahmen und Bemühungen des Staates allein hätten das nicht erreicht, wenn nicht der deutsche Bauer und die Bäuerinnen und Bäuerinnen Landarbeiter mit so großem Verständnis, mit solcher Arbeitskraft das Werk angepaßt hätten.

Obstland, aus dem Warthegau, Danzig, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien, die zwischen den Bunkern des Westwalls, im Feuerbereich der französischen Artillerie oder unter dem Volenterror ihre Pflicht als Bauern taten.

Nach Besichtigung der Berliner Lebenswirdigkeiten und nach einem anschließenden Rundgang durch das Reichssportfeld wurde die Bauernabordnung in den Reichssportfeldterrassen von Reichsminister Darré empfangen. Er begrüßte jeden einzelnen der Gäste durch Handschlag und sprach dann zu seinen Bauern.

Der Minister betonte, vor kurzem sei er erst aus Italien zurückgekommen, und er wünschte, jeder einzelne im deutschen Volkstum könne hören, mit welcher Hochachtung man im Ausland von den Leistungen des deutschen Bauern spreche. Man frage sich dort immer wieder, wie das Wunder geschehen wurde, daß Deutschland nach einem Jahr Krieg eine so musterhafte Ernährungswirtschaft führen könne. „Ich danke euch von ganzem Herzen“, so sagte Reichsminister Darré, „für das, was ihr im vergangenen Jahr an aufopferungsvoller Arbeit geleistet habt.“

Im Anschluß begab sich die Ehrenabordnung in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, wo sie von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde. (Fortsetzung auf Seite 2)

### Japanische Offensive in Mittelchina

Changhai, 14. Oktober. Japanische Truppen, unterstützt von der Luftwaffe und von armierten Fließabteilungen, eröffneten den Angriff an der 300 Kilometer breiten Front zwischen Wuhu am Yangtschikung von Hangschau, wo seit den Operationen im Jahre 1937 keine wesentlichen Kampfhandlungen mehr stattgefunden haben. Nach Meldungen aus dem japanischen Hauptquartier in Mittelchina macht die Offensive, die gegen 20 Tschungkinger Divisionen in gut ausgebauten Stellungen gerichtet ist, gute Fortschritte.

Die japanischen Truppen häuften am Montag die chinesische Schlüsselstellung bei Suantsheng, südlich von Wuhu am Yangtse. Nach mehrstündigem erbittertem Kampf zogen sich, wie der japanische Seeresbericht meldet, die chinesischen Truppen unter Verlust von mehreren tausend Toten zurück.

Einheiten der japanischen Luftwaffe, so wird aus Hanoi berichtet, griffen bereits zweimal von Französisch-Indochina aus Yunnan, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz in Südwestchina, an. Der zweite Angriff erfolgte am Sonntag. Dabei wurde mehrmals das Arsenal getroffen. Auch andere militärische Einrichtungen wurden beschädigt.

### Vierfacher Mord eines Polen

#### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Okt. In Ostprignitz, und zwar am dem Abbau Weigendorf bei Pulkis, ermordete ein dort beschäftigter Pole eine vierköpfige Siedlerfamilie und beging dann Selbstmord. Soweit sich nachträglich feststellen ließ, hatte sich der Mörder von hinten an die ahnungslosen Opfer herangeworfen und sie niedergeschlagen. Er hatte der Familie Rache geschworen, weil das Siedlerpaar ihm Vorhaltungen wegen seiner Faulheit und Unzuverlässigkeit gemacht hatte.

### Brandplättchen auch auf Belgien

Brüssel, 14. Oktober. Churchills Flieger haben ihr Schußkonto in Belgien, das bisher mit unzähligen Bomben gegen die Bevölkerung belastet war, durch eine weitere Schandtat vermehrt, die in der belgischen Öffentlichkeit große Empörung ausgelöst hat. Die Briten sind nämlich jetzt dazu übergegangen, auch in Belgien Brandplättchen abzuwerfen. An verschiedenen Stellen wurden die Plättchen gefunden.

Die Sperre der Birmasstraße auf drei Monate verfügt. Durch diesen beschleunigten Wechsel glaubte England Japan noch einmal an sich fetten zu können und der am Horizont aufziehenden Gefahr eines Bruches der bisher traditionellen japanischen Freundschaft, wenn auch unter Gebrauch von Taumelnstrahlen, entgegen zu können.

Dabei hatte England wieder gründlich übersehen, wie sehr der Ablauf des europäischen Krieges auch hier seine Position und sein Ansehen zusammenschlagen hat. Die Drohung, die Birmasstraße wieder zu öffnen und den chinesischen Marschall gegen Japans Interessen weiter zu unterstützen, hat in Japan jene Kreise endgültig zum Zug gebracht, die von der Erkenntnis geleitet werden, daß die Lösung: „Klassen der Ostasiaten“ nicht mehr mit, sondern nur noch gegen England durchgeführt werden kann. Mit dem Drei-Monats-Pakt ist deshalb die von England und USA betriebene Politik auf dem Kanonenweg von den Japanern in einem einschneidenden Gegenstoß pariert worden.

Unterstützt worden ist dieser zähe Kampf um den ostasiatischen Raum, der sich so sehr auf die Waffen- und Munitionstransporte auf einer 1150 Kilometer langen Gebirgsstraße konzentriert hat, vor allem aber auch dadurch, daß die Japaner am 22. September d. J. in französisch-Indochina Lande konnten, um von dort aus zur süd-

chinesischen Grenze zu marschieren. Nunmehr kann über die Vorrückung der japanischen Truppen nach Norden reden. Nunmehr sind vor allem von den Flugplätzen aus, die die Franzosen den Japanern in Indochina einräumen mußten, neben den Fabriken der chinesischen Kriegsindustrie, die der Marshall in aller Eile in der als bombensicher geltenden Provinz Yunnan aufgebaut hat, die Zufuhren auf dem Kanonenweg von japanischen Bombengeschwadern bedroht und gefährdet.

Der Marshall aber sieht eine ganz neue Front von Süden her gegen sich vorwärtsdrängen und die große Schlagader seines Widerstandes in der Gefahr, zerschnitten zu werden. Nunmehr sind die USA-Waffenlieferungen bedroht, die heute noch in Hangan auf die Wiedereröffnung der Birmasstraße warten. Damit sind aber auch die Russen bedroht, die das China des Marshalls, besonders in Wolfram-erzen und Antimon, in großem Umfang für USA durchzuführen soll, und auf die sich neue Kredite der Vereinigten Staaten an die Tschangking-Regierung aufbauen. So schlägt Japan nicht nur auf dem Kanonenweg, sondern auf die eigentlichen Axtkanten ein, die aus dem Hinterland Japan durch die endlose Verlängerung des chinesischen Krieges herüber und damit um die erstrebte Vormachtstellung in Ostasien bringen wollen. Dr. F. C.

## Sag und Nacht in rollendem Einsatz gegen England

Berlin, 14. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz flohen Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Höhe, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entzündeten vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und India-Docks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themse-Mündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stromstrecken und starke Hochspannungsleitungen beschädigt werden.

Ein zweiter härterer Angriff galt den Gasenanlagen und Rüstungsbetrieben von Liverpool. Der Bombenwurf lief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südensland wurden unter anderem in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themse-

mündung führte die Besetzung eines Kampfflugzeuges einen besonders frühen Zielanriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrkugeln an und setzte dadurch ein Schiff in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gefährdung durch mit anderen Jagdflugzeugen auswich, kam es zu Verschiebungen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

Im Seegebiet westlich Gambia zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 4000 BRT durch zwei Bombentreffer.

Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flak-Artillerie vertrieben. In der Nacht flog der Feind nach Nord- und Westdeutschland ein. Planlos gemorfene Bomben richteten nur geringen Schaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wirtschaftlichen Ziele.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 13 Flugzeuge, das von 12 in Luftkämpfen, eines durch Flak-Artillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

## Englischer Zankangriff bei Sidi Barani abgewiesen

Rom, 14. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben feindliche Tanks einen Angriff südlich von Sidi Barani unternommen und sind vom Feuer unserer Artillerie glatt zurückgeschlagen worden. Unsere Luftverbände haben die englischen Flugplätze von Tala und von El Daba (Nagaz) mit hochbrennenden Granatbomben angriffen; besonders den Flugplatz El Daba, der in solcher Nachlässigkeit überfallen wurde. Drei Schiffe haben unsere Positionen im Gebiet von Sidi Barani beschossen, ohne Verluste oder Schäden zu verursachen. Ein stärkerer feindlicher Luftangriff auf Tobrak ist von intensiver und wirksamer Luftabwehr empfangen worden, die die Zielsicherheit des Feindes entscheidend beeinträchtigte. Eine Parade wurde getroffen und einige Telephonleitungen unterbrochen; ein Mann wurde getötet.

In Ostafrika hat einer unserer Luftverbände die Bombardierung von Redwar wiederholt und einen Brand verursacht.

Die Gasenanlagen von Vertim im Roten Meer sind von unseren Flugzeugen wiederholt bombardiert und getroffen worden, wobei starke Brände entzündet.

Die feindliche Luftwaffe hat Gialello, Magal, Gura und Tofelli bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Feindliche Flugzeuge haben den Hafen von Portofago auf Venedig angriffen und dabei die katholische Kirche und andere zivile Bauten getroffen und 34 Tote und 20 Verwundete verursacht.

Keinerlei nennenswerter Schaden an militärischen Zielen. Zwei feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

### Die Araber bereiten sich vor

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Okt. Nicht nur im europäischen Südosten ist Englands Ansehen im Sinken, auch in Arabien verlor man, wie italienische Meldungen belegen, die Niederlagen Englands mit größter Aufmerksamkeit. Wenn auch die

Araber bisher noch nicht irgendwie selbst Stellung genommen haben, so sprechen doch nach den Berichten italienischer Blätter eine Reihe von Einzelheiten dafür, daß sie sich auf die Ereignisse vorbereiten, die in der nächsten Zeit auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz eintreten könnten. So wird beispielsweise auch gemeldet, daß die Araber im Protektorat von Aden einen ausgezeichneten Nachrichtendienst unterhalten, und daß im Jemen, der durch einen Freundschaftsvertrag mit Italien verbunden ist, eine ausgesprochene Sympathie für den Erfolg der italienischen Waffen vorherrscht.

Für die Engländer ist also die Aussicht gleich tröstlich, wo sie sich nun dem europäischen Kriegsschauplatz, d. h. dem Krieg gegen das Mittelreich, oder die Fronten im Empire betrauten. Um aber den Mut nicht sinken zu lassen, gibt der englische Schriftsteller Prietles im Rundfunk seinen Landsleuten den guten Rat, alles mit Entschlossenheit und Fröhlichkeit hinzunehmen. „Das englische Volk müsse sich daran gewöhnen, schwer zu arbeiten, aber auch in der Freizeit zu seiner Entspannung so tätig zu sein wie nur irgend möglich. Deshalb sei es auch unweidmässig, wenn sich der Arbeiter nach langer harter Arbeit in seinem einsamen Zimmer erholen wolle. Er müsse vielmehr unterhalten werden, und dazu müsse der Staat Organisationen ins Leben rufen. Man sieht, daß Herr Prietles von der deutschen NSDAP durch Sprechen irgend etwas gelernt hat und diese Einrichtung gern kopieren möchte. Wir haben hier also wieder einmal ein schönes Beispiel dafür, wie man plötzlich nach Einrichtungen und Organisationen, die man einst verspottete, ruff, da den Herren nun das Wasser bis zum Hals reicht. Im übrigen vertritt man die Engländer wieder einmal auf die Hilfe Amerikas und läßt sich ausführlich über die Bildung einer Abteilung Freiwilliger amerikanischer Flieger berichten, über ihre besondere Uniform und ihre Einrichtungen. Freilich ist der Trost etwas mager, denn die englischen Zeitungen müssen hinzufügen, daß sich diese Flieger noch in einem Ausbildungslager befinden. In der von Prietles gewünschten Fröhlichkeit geben diese schönen Agitationsartikel also keinen Anlaß.

## Die Ankunft der deutschen Militärmission in Bukarest

Bukarest, 14. Oktober. Auf dem mit deutschen und rumänischen Fahnen festlich geschmückten Bahnhof in Banastia bei Bukarest traf ein Sonderzug mit den Mitgliedern der deutschen Militärmission ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: der stellvertretende Ministerpräsident und Kommandant der Legionärenbewegung, Goria Sima, Außenminister Scurda, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pantazi, der Generalkonsul des rumänischen Heeres, General Ioanitu, sowie höhere Offiziere des rumänischen Heeres. Ferner war der deutsche Gesandte Fabricius mit den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft anwesend. Auch der italienische Gesandte, die Geschäftsträger Spaniens und Japans und die Waffenattachés dieser Länder hatten sich zur Begrüßung eingefunden.

Der Leiter der deutschen Militärmission, General Danfelsen, schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Im Empfangssaal des Bahnhofes richtete der Generalkonsul des rumänischen Heeres, General Ioanitu, im Auftrag des Staatsführers General Antonescu, herzliche Worte der Begrüßung an den Leiter der deutschen Militärmission, deren Entsendung nach Rumänien er als Zeichen des Zusammengehens beider Länder würdigte. General Danfelsen erwiderte mit Worten des Dankes für die ihm und seinen Offizieren zuteilgewordene Begrüßung durch die rumänische Armee und Bevölkerung. Die Reichsregierung sei bereitwillig dem Ansuchen des rumänischen Staatsführers um Entsendung einer Militärmission nachgekommen, um ihre Erfahrungen dem rumänischen Heer zuteil werden zu lassen. Er und seine gesamte Mission werden sich rückhaltlos in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

Anschließend stattete General Danfelsen mit dem deutschen Gesandten und den deutschen Waffenattachés dem Staatsführer General Antonescu seinen Besuch ab.

### Die Briten türmen aus Rumänien

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Oktober. „Sie haben ab“, so kennzeichnet das italienische Blatt „Messaggero“ die Situation der Engländer. Nachdem durch die Entsendung deutscher Instruktionstruppen und deutscher Jagdverbände in die Erdölgebiete durch die Sabotagepläne der Engländer ein dicker Strich gemacht worden ist, verlassen die Mitglieder der britischen Kolonie in Rumänien schleunigst das Land. An ihrer Spitze steht der Militärattaché Dr. C. Radd, der vor allem durch die Aussage der während der beiden letzten Wochen verhafteten englischen Petroleum-Ingenieure belastet wurde, die erklärten,

## Militärmission in Bukarest

das Mac Radd der Kopf des englischen Geheimdienstes in Rumänien und Chef des vorbereitenden Sabotage-Unternehmens war. Zu der Karawane der stehenden Engländer gehörte weiterhin Kapitänleutnant Fember, der offiziell als Presseattaché angemeldet war, in Wirklichkeit aber als stellvertretender Leiter des englischen Geheimdienstes fungierte. Auch die übrigen setzt aus Rumänien abreisenden Engländer sind fast ausnahmslos solche, denen der rumänische Hofen zu heiß wird, weil sie eine Aufhebung und strafrechtliche Verfolgung ihrer Schandtaten befürchten. Darüber hinaus sind aber alle Engländer in Rumänien von der Gesandtschaft zur Abreise aufgefordert worden. Die englische Presse läßt zwischen den Zeilen deutlich ihre Trauer und Wut über diese Entwicklung erkennen. Es fehlt dabei auch nicht an Drohungen, wenn beispielsweise davon gesprochen wird, daß gewisse wirtschaftliche Maßnahmen gegen Rumänien durchgeföhrt werden würden und daß möglicherweise noch weitere Schritte folgen könnten. Darunter könnte auch, so deutet Reuter an, ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu verstehen sein. Die Zeiten, in denen man mit solchen Drohungen auf Bukarest hätte Eindruck machen können, sind jedoch dahin. Die Welt sieht denn auch in der Nacht der Engländer aus Rumänien nur das Eingekündigte einer neuen britischen Niederlage.

### General der Kavallerie Danfen



Archiv Dresdner Nachrichten

kämpfte erst im Osten, dann im Westen und wurde im Herbst dieses Jahres General der Kavallerie.

General Danfen, der Kommandeur der deutschen Militärmission in Rumänien, ist Hamburger von Geburt. Von 1934 bis 1938 war Danfen Regimentskommandeur und führte einen jener Truppenverbände, die ins Rheinland nach dessen Befreiung von den letzten Versailles-Truppen einzogen. Oberst wurde er Abteilungschef im Generalstab des Heeres. 1938 wurde Danfen Kommandeur der 4. Division. 1939 zog er als Generalleutnant an der Spitze seiner Division ins Feld. Er kämpfte erst im Osten, dann im Westen und wurde im Herbst dieses Jahres General der Kavallerie.

## Die Frontbauern bei Dr. Goebbels (Fortsetzung von Seite 1)

Der Nationalsozialismus, sagte Dr. Goebbels in einer Ansprache, habe die Möglichkeit eines von der gegnerischen, plutokratischen Welt herausgeforderten Krieges rechtzeitig in Rechnung gestellt. Dem deutschen Bauern sei die Aufgabe zugefallen, die Ernährung unseres Volkes zu sichern und den britischen Plan einer Blockade gegen Frauen und Kinder von vornherein aufzuheben zu machen.

Dr. Goebbels fuhr fort: Wenn man sich die vier Jahre Weltkrieg noch einmal in die Erinnerung zurückruft und damit die Zeit dieses Krieges vergleicht, so weiß man, was ihr, deutsche Bauern und Bäuerinnen, unter der Führung eures Reichsbauernführers in den vergangenen acht Jahren geleistet hat. Ihr habt durch eine verantwortungsvolle, fleißige, aufopferungsvolle und anspruchsvolle, aber darum um so wertvollere Arbeit dafür gesorgt, daß nicht nur der Soldat draußen an der Front, sondern auch der Arbeiter in der Heimat alles das an Nahrungsmitteln erhält, was er zu seinem Leben und zur Fortführung von Kampf und Arbeit notwendig hat.

Es ist nun allzu erklärlich, daß, wenn der Bauer zwölf Monate lang in harter Arbeit, die niemals einen Achtstundentag gekannt hat, die Scholle bearbeitet, er am Ende eines schweren Jahres das Bedürfnis hat, eine Ruhepause einzulegen. In Friedenszeiten habt ihr diese Ruhepause mit dem Führer und mit der Reichsregierung auf dem Rücken erlebt und gefeiert. Aber auch in Kriegszeiten wollen wir den Tag des Erntedankes nicht vorbegehen lassen, ohne eine Brücke zu schlagen von der Führung des Volkes zum Bauer selbst. Und deshalb seid ihr als die Vorhut des gesamten deutschen Bauernums für zwei Tage nach Berlin eingeladen worden. Wir möchten euch bei dieser Gelegenheit im Namen unseres Volkes danken. Wir möchten euch und über euch hinaus allen den vielen unbekanntenen Bauern und Bäuerinnen danken, die zwölf Monate lang in harter Arbeit die Scholle bearbeiteten und dafür sorgten, daß unsere Soldaten, unsere Arbeiter und unsere geistig Schaffenden sich um das tägliche Brot kaum Sorge zu machen brauchten.

Nehmt den Dank des ganzen Volkes, den Dank des Führers für die harte, schwere und aufopferungsvolle Arbeit, die ihr in dieser Kriegszeit geleistet habt, entgegen.

In kurzen Worten dankte Reichsminister Darré für den der Bauernabordnung zu teil gewordenen Empfang in der Wilhelmstraße. Auch im Weltkrieg hätten die Bauern ihre Pflicht getan. Niemals aber sei ihnen dafür auch nur ein Wort der Anerkennung gesagt worden.

Die sächsischen Abordnung besteht außer aus den gestern von uns gemeldeten Teilnehmern noch aus Landesbauernführer Rörner und Landesobmann Erdmann.

### Der Führer empfing Riccardi

Berlin, 14. Oktober. Der Führer empfing heute mittag in der Neuen Reichskanzlei den italienischen Außenhandelsminister Raffaello Riccardi in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Funk. Eine Abteilung der H-Weibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

### Italienisch-ungarisches Handelsabkommen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 14. Oktober. Die italienisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 30. September begonnen hatten, haben ihren Abschluß gefunden. Ihr Zweck war eine Neuauflistung der Warenauflistung und die Ausparung der bisherigen Vereinbarungen an die augenblicklichen Verhältnisse. Das Hauptprotokoll sei von besonderer Wichtigkeit, da es auch die von Ungarn neu erworbenen Gebiete in die Vereinbarungen einbeziehe. Das in dem am Montag unterzeichneten Protokoll niedergelegte neue italienisch-ungarische Handelsabkommen ist, wie „Giornale d'Italia“ berichtet, rückwirkend auf den 1. Juli d. J. und hat Geltungskraft bis zum 30. Juni 1941.

### Engländer wollten ihre Flugzeugführer lynchen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 14. Oktober. Engländer verhielten am Sonnabend zwei Flugzeugführer, die im Dienst der RAF standen, zu Lynchen, da man die Piloten, die der englischen Sprache nicht mächtig waren, für deutsche Fallschirm-Läger hielt. „Allhandla“ berichtet hierüber: „Der Unwille und das Unvermögen der Engländer, fremde Sprachen zu lernen, nimmt oft groteske Formen an. Dauernd muß die englische Zivilbevölkerung darauf aufmerksam gemacht werden, daß ausländische Piloten in der britischen Luftwaffe Dienst tun und nicht alle englisch sprechen. Am Sonnabend wurden unter Führung einiger Deimwehnmänner zwei nicht-englische Piloten in der Grafschaft Lancaster von der Bevölkerung umzingelt und die mit Fallschirm gelandeten Flieger angegriffen. Die Wut der Heimwehrente und Volksmassen konnte erst besänftigt werden“, so heißt es weiter, „als die Polizei die Angelegenheit aufklärte.“

### Englische Mine tötet fünf Norweger

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Oslo, 14. Oktober. Mehrere Schiffe, die an der norwegischen Küste vor Hjell bei Bergen eine treibende englische Mine gefunden hatten, nahmen diese mit an Land und begannen trotz der hiergegen immer wieder ergangenen Ermahnungen an der Mine zu schrauben. Die Ladung explodierte. Fünf Schiffer, darunter ein Vater von zwei Söhnen, wurden getötet, einer wurde schwer verletzt.

### Menschenhummelorganisation auf der Spur

Genf, 14. Oktober. Die Daseinspolizei von Marseille hat, wie das „Journal“ in Blick meldet, die Nacht einer verächtlichen Jagd verbracht, auf der sich 22 Personen ohne Ausweis, darunter mehrere Juden und Ausländer, befanden. Man glaubt, einer Organisation auf die Spur gekommen zu sein, die Ausländern und Franzosen, die aus politischen oder strafrechtlichen Gründen mit den französischen Behörden in Konflikt stehen, zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Einige festgenommene sagten aus, sie hätten sich nach England begeben wollen. Weitere Verhaftungen seien dem Blatt zufolge bevor.

Quantität oder Qualität?\*)

ATIKAH 5,

\*) Jeder Käufer steht an sich vor der Frage, ob er für das gleiche Geld lieber mehr oder besser kaufen will. — Genußreicher und bestimmter ist zweifelsohne das Letztere!

# Apfelwein und Camembert

## Kleiner Reiseführer in die Küchenspezialitäten der Normandie

PK... Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Das ist ein alter deutscher Bauernspruch, von weisen Männern erfunden, die des Lebens und seiner Grundlagen kundig waren. Jeder richtige Soldat hat sich von jeher an diese Lebensregel gehalten, nach dem Weitsah, beim Kampf anständig dreinbauen und beim Puttern auch. Eine Armeemarschier mit dem Magen, sagte schon Napoleon, der sich auf derlei Dinge verstand.

Auf gutes Essen und gutes Trinken wird auch in der Normandie viel gegeben. Der Normanne weiß, was den Gaumen erfreut und den Magen angenehm füllt. Das ist ein Gebot, auf dem man sich mit ihm mit Verständnis begreifen kann.

Wer die Normandie durchfährt, spürt: das ist ein angenehmes Land. Ein großer und weiter dunkelblauer Himmel wölbt sich über fetten Wiesen, auf denen braunflechtige Künder mit prallen Eutern weiden. Hinter den Bächen, in den Gärten Apfelbaum neben Apfelbaum, die schwer unter der Frucht tragen. In den winkligen, ein wenig verträumten Häfen der Kanalküste liegt man die Fischerkörbe, mit silberglänzigen Fischen, Krabben, Krebsen, Langusten und den bläulich-schwarzen Muscheln, ein überaus reiches Vorratssortiment aus dem Meer.

Einen Maler könnte diese Atmosphäre und diese Farben begeistern. Corot, Claude Monet und der normannische Volksmaler Eugène Boudin haben sie auch schon zu Bildern gestaltet. Ein Landler hat jedoch Gedanken viel praktischerer Art. Wenn er um einen normannischen Bauernhof, mit dem charakteristischen Fachwerkbau und dem heißen Strohdach darüber, einige wohlgenährte Enten wartet, sieht, so stellt er sie sich kaum gemalt vor — denn von einem Bild kann man nichts herunterheben —, sondern seine Phantasie zaubert ihm ein liebliches Traumgebilde von einer Rasenfläche, darinnen gerupft und fein mit Butter besponnen das nette Tierchen schmort.

Bei dem Wort „Ente“ verklären sich auch die Züge der Feinschmecker in der Normandie. Entenbraten, canard oder caneton (Entchen) ist eine bekannte Spezialität der Gegend. Ente nach normannischer Art: das Fleisch wird etwas blutig gelassen. Mit dem Blut wird eine besondere Soße bereitet. Nicht jeder ist es geneigt, doch es ist eine feine Sache. Berühmt ist ferner normannische Entenpaté. Ein Patéenteig, wie bei jeder anderen Patéte auch, jedoch mit Ententeisch nach besonderem Rezept gefüllt.

Selbstverständlich essen die Normannen nicht nur Entenbraten. Aber Fleisch wird bei ihnen groß geschätzt. Wenn ein echter Normanne sich zu einer richtigen Mahlzeit setzt — er findet bei Hochzeiten, Taufen und auch bei anderen Gelegenheiten häufig einen guten Grund dafür —, so steht er so schnell nicht mehr auf. Drei bis vier Stunden dauert so ein Festessen, dann erst hat es geschmeckt.

Bei einem Tafeln nach alter normannischer Sitte werden fast nur Fleischspeisen aufgetragen. Gemüse sehr wenig, Kartoffeln gehören in den Keller. Zu Fischgerichten gibt es herben, weißen Wein, zum Fleisch roten, die Auswahl ist bekanntlich groß. In den Pausen zwischen den Gängen wird calvados getrunken, ein Apfelschnaps, Spezialität der Normandie.

Wie der mürriige Bratenduft eines solchen Festessens das Haus durchzieht, wie das Speisen und der Wein die Lebensgeister lockert, das hat sehr anschaulich Guirave Fleambert (er kannte es; denn er stammt aus Rouen) in seinem normannischen Sittenroman „Madame Bovary“ geschildert. Ein danach entstandenes Gemälde von Fouris, das im Museum der Schönen Künste in Rouen hängt, gibt diese normannische Tafelgesellschaft wieder: Eine Hochzeitsgesellschaft in allen Gemütsstadien, von kindlicher Ausgelassenheit bis zur gemessenen Würde, sitzt unter Apfelbäumen an einem langen, weißgedeckten Tisch. Darauf: Braten, Weißbrot, Wein und Apfelwein in einer Karaffe.

Der Cidre — Apfelwein oder Apfelmooß — das Nationalgetränk der Normannen, gehört an sich nicht auf einen festlichen Tisch. Er wird täglich zum Essen getrunken und ist exprobreremachen ein prima Mittel zum Durstlöschen. Aus der reichen Apfelernte des Landes wird der schon erwähnte calvados gebraut, und außerdem gibt es in der Normandie einen ausgezeichneten Apfelmooß. Es ist ein gedakter Apfelmooß, seine Eigenart besteht in der Hauptfache darin, daß kein Apfelmooß, sondern halbierte Äpfel zur Fällung verwendet werden.

Wer kennt das kleine Dorf Camembert in der Normandie? Es ist ebenso verwunschen und verschlafen, wie die anderen behäbigen Bauerndörfer der Provinz. Doch sein Name klebt auf Tausenden von Käsepacketen. Von dort trat der Camembert seinen Siegeszug auf die Speisegabel an. Er schmeckt besonders, wenn er reif gelapert und „läufig“ ist. Der Käsebürger gibt es in der Normandie eine ganze Legion. Von Käse zu Käse sind die Unterschiede oft nur gering, mal fetter, mal fester, mal herber im Geschmack. Die bekanntesten Käsebürger heißen: Camembert, Livarot, Pont d'Evogue, Reufschätel und Boudon; das letzte ist spezialisiert auf Siegenkäse. Es gibt auch Butterdörfer, wie Higny und Quarentaus, die Butter ist dort angeblich besonders fein.

Mit den Fleischspeisen treten die Normannen betnahe mit den Wienern in Wettbewerb. Veinake; denn eine solche Fülle erlebener Schmankelei wie sie die Österreicher kennen, haben sie nicht. Doch der erops normand, der normannische Pfannkuchen, ein hauchdünn gebackenes, mit einem Spritzer Zitrusdrin, ist schon etwas Feines. Noch leichter, noch zarter ist das soufflé normand, eine Creme aus Eierweiß, vermischt mit den Salzburger Nockerln. Aber nur entfernt verwandt.

Auf jeden normannischen Tisch gehört Weißbrot, nur Weißbrot. Wenn deutsche Soldaten ihr viel kräftigeres und

viel gesünderes Schwarzbrot essen, werden sie manchmal leicht mitleidig angesehen. Das war schon immer so und ist charakteristisch für die französische allzu verfeinerte Lebensweise. Goethe, der das bereits bemerkte, hat in seinen Erinnerungen einer „Campagne in Frankreich“ die Schwarzbrot und die Weißbrot als Feldgeschrei für Deutsche und Franzosen vorgeschlagen. Die Normandie hat auch eine Weißbrotspezialität, pain brillé, ein ungelagertes Brot.

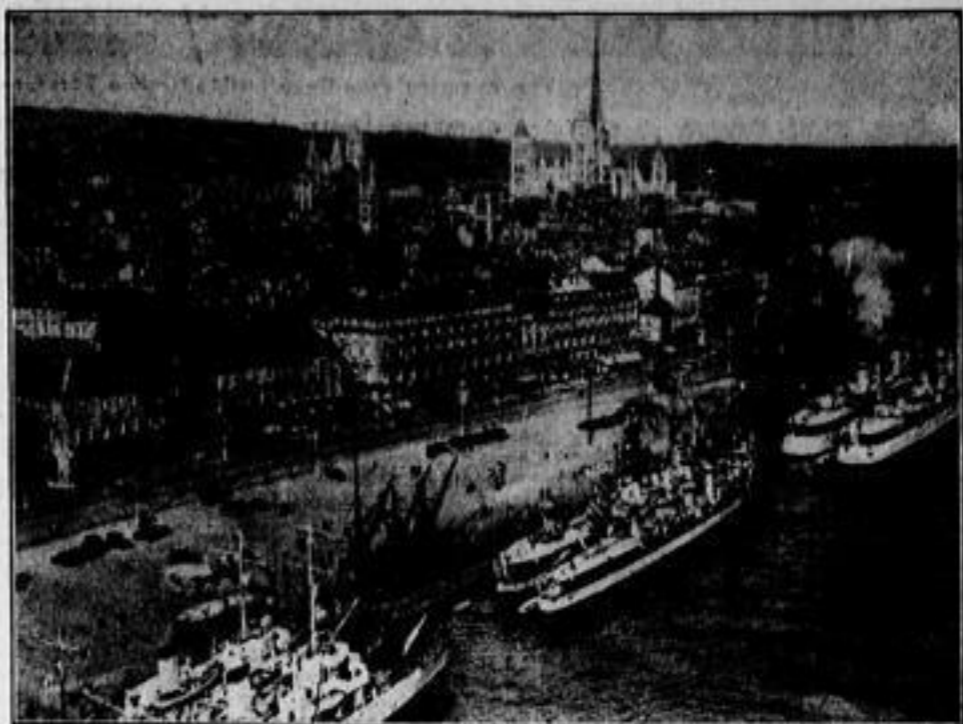
Auf jedes gute Essen wird in der Normandie ein schwarzer Kaffee daraufgesetzt. Der Kaffee ist besonders schwarz und voll, weil Zusatz verwendet wird; was und wieviel, ist das Geheimnis jeder Köchin. Der echte Normanne schüttet auch in den Kaffee einen calvados hinein. Es folgt als Schlussspeise ein Vitor. Spezialität der Normandie ist der Benediktiner, der nach allen Klosterrezepten in Hocamp an der Küste destilliert wird.

Die Normandie ist selbstverständlich kein Schlaraffenland. Jetzt in Kriegszeiten liegen keine gebratenen Enten durch die Luft. Viel ist ausgegangen, viel rationiert. So verschwenderisch mit den Hochzeiten umgehende Speisen wie das soufflé normand wird man jetzt nirgends bekommen. Auch ist die Güte manchmal nicht die gleiche, die Käse sind beispielsweise meist nicht mehr so abgelagert wie man es früher verlangte.

Aber noch immer sind die Normannen ein eh- und trinklustiges Volk. Noch immer ist im Dorf fast jedes Ed ein Gasthaus, und in der Stadt eine Bar, brasserie, auberge oder hôtel-restaurant neben der anderen. Etwas ist meistens gegen Weid und gute Worte — wobei die guten Worte gar nicht so einfach im Taschenlexikon zu finden sind — zu haben.

Zwar meinte einmal ein schwarzhaariger Kellner in einem altschwarzlichen Speisehaus in der alten Hauptstadt des einstigen Herzogtums Normandie, in Rouen, als sich ein Kreis deutscher Soldaten bei ihm zum Essen niederließ: „Messieurs, es ist ein Zimmer, aber es ist nichts mehr da.“ Mit diesen Worten reichte der Mann, der noch immer das Verschwinden der buchtüchtigen Speisefarten und der goldenen Zeiten nicht lassen konnte, den Soldaten ein Speisefäßchen, auf dem immerhin noch fünf Wänge mit jeweils dreierlei Auswahl standen.

Die Landler liehen sich das „nichts mehr da“ schmecken. Sie hatten harten Dienst in Sonnenhitze und Stahlhelm auf



Blick auf Rouen, die Hauptstadt der Normandie

Aufs. Scherl Bilderdienst

staubiger Landstraße hinter sich und hatten es verdient. Sie dachten auch an die stürmischen Tage des Vormarsches in Frankreich, da die Feldküche das Tempo nicht mithalten konnte und eine Weile Rohldampf geschoben werden mußte, bis es wieder etwas gab. Und dachten daran, vorzubauen, für den nächsten Vormarsch gegen England. Denn das versprochen sie den Engländern: dort wird dann ebenso dargegeben im Kampf, wie jetzt friedlich in die Fleischküche der Kriegaberichterstattler Raaso Königler.

### Erste Verleihung der Bode-Plakette

Die zum 10. Todestag Wilhelm von Bode (1. März 1920) vom kunsthistorischen Institut in Florenz gestiftete Bode-Plakette, die Förderern und besonders verdienten Freunden des Instituts verliehen werden soll, wurde zum erstenmal dem Institutsdirektor Luigi Vittorino Foffani Bellani in Rom überreicht, der sich besondere Verdienste um das Institut, insbesondere die Photographienammlung erworben hat. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, daß diese überall den Ruf besondern wissenschaftlichen Wertes genießt und heute als die bedeutendste Sammlung zur italienischen Kunstgeschichte gelten darf.

## Dreimal Hans Pfitzner

### Zu den kommenden Erstaufführungen

Der Zufall will es, daß wir in den nächsten Wochen alle drei neuen sinfonischen Werke von Hans Pfitzner in Dresden hören werden. Während dieser deutsche Meister jahrelang nicht zur Feder gegriffen hat, ist er in den letzten beiden Jahren erfreulich schaffensfreudig gewesen. Seit jenem Cellofonzert und „Duo“, denen wir auch in Dresden begegnet sind, ist eine klare Stilwandlung des nunmehr 71jährigen festzustellen. Der „spröde“, schwer zugängliche Pfitzner ist einem musikalischen, klaren geworden. Noch ist es zu früh, die Linie des klassizistischen Pfitznerschen Altersstils in seiner ganzen Breite zu übersehen. Aber schon heute muß man die Erscheinung dieser inneren Wandlung voll Wertschätzung feststellen.

### „Kleine Sinfonie“

Ein Meisterstück dieser Richtung einer leichten, formklaren und durchsichtigen Spielweise ist Pfitzners mit der „Kleinen Sinfonie“ gelungen, die 1939 als Werk 44 in Hamburg erschienen ist. Nicht weniger als 70 Aufführungen hat sie seitdem erlebt; in Dresden wird sie am kommenden Freitag Dr. Böhm herausbringen. Hier ist wirklich alles von bezaubernder Durchsichtigkeit. Bezeichnend für den kerner-musikalischen Geist des Werkes schon gleich das Kopfbema des ersten Satzes, das liebhaft-einfach von den Weigen angeklammert wird:



Ein kurzes gespenstisches Scherzo schließt sich unmittelbar, wie denn überhaupt alle vier Sätze, mit einem innigen Ragno und einem Mozartschen Rondo, ineinander übergeben. Es gibt von dieser intimen, duftigen Partitur einen Klavierauszug für vier Hände, der sich wie eine Haydn-Sinfonie spielt (Verlag Brodhause, Leipzig). Allen Freunden der Hausmusik, zwei- und vierhändig, dringend empfohlen!

### „Elegie und Reigen“

Beflagelt vom Erfolg der Sinfonie hat Pfitzner gleich ein ähnliches Werkchen folgen lassen: „Elegie und Reigen“ für kleines Orchester opus 45. Die Uraufführung fand im Sommer bei den Pfitzner-Tagen in Salzburg statt,

die Dresdner Erstaufführung hat sich Paul van Kempen für sein erstes Abendkonzert morgen Mittwoch gesichert. Auch hier wieder kleine Kammerbesetzung, ohne Trompeten und Posaunen, ein poetisches, leichtfüßig verträumendes Andante und ein Rondo (Allegro moderato), das in der Klanggestalt und rhythmischen Gestalt unmittelbar an klassisches Empfinden anknüpft. Und was besonders beglückt: Pfitzners Musik hat auch als Einspiel Eigenwert. (Partitur erschienen im Verlag F. C. G. Leuckart, Leipzig).

### „Sinfonie für großes Orchester“

Schließlich der neue Pfitzner: seine „Sinfonie für großes Orchester“ opus 48, die am vergangenen Freitag ihre Uraufführung in Frankfurt a. M. erlebte. (Wir berichteten am Sonntag darüber.) Also doch wieder „großes Orchester“? Ja, aber ein flächiges Partiturstudium (Verlag Fritzier, Berlin) zeigt schon, daß auch diese Schöpfung keine schwergepanzerte, kontrapunktisch überladene Sinfonie ist, sondern ein in seinen Mitteln doch recht sparsamer und ausgemogener Formbau. Diese „große Sinfonie“ in C-Dur, die übrigens genau wie die „Kleine“ in G-Dur kaum 20 Minuten dauert, vereint drei Sätze in einem. Daß sie wirklich aus dem vielstimmigen romantischen Sinfonieorchester herausdemponiert und -gestaltet worden ist, unterstreicht sie von vornherein von der Cis-Moll-Sinfonie, die ja nur eine nachträgliche Orchesterfassung des Streichquartetts darstellt. Wir werden das Werk, bei dem naturgemäß viel stärkere Gefühls- und Spannungen als bei den zuerst genannten Sätzen entwickelt werden, am 22. November unter Dr. Böhm im Opernhauskonzert kennenlernen. Und ausführlich würdigen. E. K.



### Die Heimkehr der Bessarabien-Deutschen

#### Links:

Im Auffanglager Salas trafen in diesen Tagen vollbedeutende Umflehler aus Bessarabien ein. Sie überquerten mit ihren Trecks den Pruth, der Rußland und Rumänien trennt. Das deutsche Umflehlerkommando u. Schwesterhelferinnen des Deutschen Roten Kreuzes betreuen die Heimkehrenden. Unser Bild zeigt Bessarabien-Deutsche mit ihren charakteristischen Wagen nach Uberschreiten des Pruth.

Aufs. Scherl Bilderdienst

#### Rechts:

Kleine Volksdeutsche aus Bessarabien erhalten eine Erkennungsmarke.

Aufs. Prusa-Hoffmann



# Neues Leben in Holland / Der Wiederaufbau von Rotterdam

Von unserem ständigen holländischen Vertreter

**Oss, Mitte Oktober.** Der Wiederaufbau von Rotterdam schreitet im Geschwindschritt vorwärts. Ueber den gesamten Wiederaufbau sagt Architekt Witteveen, der eine Planung ausgearbeitet hat, die das Entstehen eines in jeder Hinsicht neuen Rotterdam vorstellt. Die neue Stadt wird geräumiger, besser durchlüftet, mit Grünanlagen reichlicher ausgestattet sein als das vormalige Rotterdam. Soll die neue Stadtanlage doch einerseits Wohnraum für eine viel größere Bevölkerungsmenge bieten als die frühere, und soll doch andererseits das neue Rotterdam überhaupt als **großer, weiträumig vorgeschobener Hafenplatz Mitteleuropas** eine neue und bedeutendere Stellung einnehmen.

Die Wiederaufbaupläne sind dementsprechend auf eine Einwohnerzahl von anderthalb Millionen, die Reuanlagen im Hafengebiet auf eine Aufnahmefähigkeit für Schiffe und Güter berechnet, die die vergangene, schon beträchtliche Kapazität noch übersteigt. Sind doch die Gedanken darauf gerichtet, daß Rotterdam einmal durch seine Hafenanlagen und Hafendienste bei der Versorgung Mitteleuropas mit Gütern aus Übersee mitwirken soll. Außerordentliche Weitsicht haben sich für die Stadt eröffnet. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ äußerte sich dieser Tage darüber wie folgt: „Unser ganzes Land muß sich schon jetzt in ein Europa hineinfinden, das nicht mehr unter dem Einfluss der englischen Weltgewaltspolitik steht. Daß die Deutschen beabsichtigen, Rotterdam einen Platz zu verleihen, der vordem für die Güterausfuhr und für den Markt lebenswichtiger Waren von Vordrang war, muß uns eine Ermahnung sein, fortan noch weit mehr denn früher europäisch zu denken. Rotterdam hat die Aussicht, unter den neuen Umständen zu einer größeren Blüte als je vorher zu gelangen, was für die kommende Entwicklung der Stadt ungedachte Ausblicke eröffnet. In diese Perspektiven müssen wir uns verorten. Mit Kopf und Hand müssen wir selber an dem großen Werke mitbauen. Schon jetzt müssen wir, mutig und unternehmend, in die Zeit umhelfen, die nach dem Frieden beginnt.“

Die von Architekt Witteveen ausgearbeiteten Pläne, die bisher in ihrer Gesamtheit noch nicht veröffentlicht wurden, unterliegen entsprechend den immer größer werdenden Perspektiven fortwährend neuen Zusätzen und Erweiterungen.

### Notstandsbauten werden errichtet

Inzwischen nimmt es mit der Errichtung von Notstandsbauteilen und mit den Sanierungsarbeiten einen guten Fort-

gang. Das Hilfskrankenhaus am Coolingsingel wird mit einer Aufstellungsmöglichkeit von 200 Betten schon in fünf Wochen wieder benutzungsfähig sein. Dem Coolingsingel entlang sind interimsweise Bad- und Geschäfte errichtet und zum größten Teile bereits in Benutzung genommen worden. Das Rathaus „De Vlietorij“ wird bis zum Jahresende wieder über Verkaufsräume und über eine beachtliche Schaufensterfront verfügen. Auch die Arbeit an der Neuen Börse, sowie der Bau der neuen Abteilung für Geschäftsbüros schreitet zusehends vorwärts. Der Bau der Waasunterkammerung hat eine nur kurze Unterbrechung erlitten und ist im vollen Umfang wieder aufgenommen worden. Für von den acht großen Tunnelstücken sind bereits auf den Boden des Flußlaufs eingelassen worden. Von beiden Uferseiten gleichzeitig wird an der Fortführung gearbeitet.

### Deutsche Unterstützung für Notleidende

Ueber das soziale, in Rotterdam verrichtete Werk gab unlängst der Bürgermeister der Stadt eingehend Auskunft. Er wies dankbar auf die Unterstützungsbeträge hin, welche der deutsche Reichskommissar Seyß-Inquart der Stadt hat aufliegen lassen, und erinnerte ebenso dankbar daran, daß auch alle anderen deutschen Behörden das vollste Verständnis für die Notlage der Stadt dauernd an den Tag legen. Schon bald nach den verhängnisvollen Maitagen sei eine Stiftung ins Leben gerufen worden, um notleidenden Unternehmern mit Krediten zu Hilfe zu kommen. Es seien nicht weniger als 7800 Kreditanträge bei der Stiftung eingelaufen, wobei man die Darlehen in große Kredite, wie sie von Banken gegeben werden, und in kleine, den Mittelstandsgeschäften angepaßte geteilt habe. Insgesamt seien bisher etwas über 12 Millionen Gulden gewährt worden. Mit dieser Stiftung arbeite eng zusammen die Stiftung für Textilbeschäftigte, die Kredite zur Anschaffung von Textilwaren von bisher über eine Million Gulden ausbezahlt habe. Die Gemeindeverwaltung helfe auch sonst mit allen Mitteln bei der Errichtung von Notgeschäften. In Rotterdam-Süd würden Vorkerkungen zur Ausbebung kleiner Industrien getroffen. Diese würden aus den Mitteln der Stiftung Rotterdam finanziert. Schließlich sei auch an die notleidenden Künstler gedacht worden, denen man durch Schaffung von Arbeits- und Ausstellungsgelegenheiten unter die Arme gegriffen habe. Alles in allem sei der Gemeinderat Rotterdam überzeugt, daß er auch der noch bestehenden Schwierigkeiten werde Herr werden.

so nehmen wir gern an, in Zukunft auch der Slowakei nicht mehr passieren. Da der Verbrecher nun also entwischt war, ging die Gendarmerie mit Motorrädern auf seine Spuren. Nahe der ungarischen Grenze aber ist es aus und gar mit dem Brennstoff. Also tanken? Wieso tanken? Die Benzinpumpen sind in jüdischen Händen. Es ist aber Sonnabend, also Sabbat, „Schabbes“. Kein Benzinsucht. Denn am Schabbes wird nicht gearbeitet. Die Polizei schaut zu und sieht mit Bedauern, wie der Verbrecher einen Vorprung bekommt, der nicht mehr aufzuhalten ist. Jetzt schimpft die Presse der Slowakei über diesen allerdings auch grotesken Zustand. Und man darf annehmen, daß Abhilfe erfolgt. Und wohl nicht nur an den Tankstellen? E. F.

### Freiwilliger Arbeitsdienst in Dänemark

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten  
**Kopenhagen, 14. Oktober.** Ein Kreis dänischer Pädagogen und Leiter von Jugendverbänden hat auf einer in Snehøj auf Nütland abgehaltenen Tagung eine Organisation für freiwilligen Arbeitsdienst gegründet. Aufbauend auf den in den letzten drei Jahren gesammelten Erfahrungen, soll eine Erziehung der männlichen und weiblichen Jugend im Arbeitsdienst für das dänische Volk angestrebt werden, indem über das Regierungsprogramm zur Erfassung jugendlicher Beschäftigungsloser im Arbeitsdienst hinaus weitere Kreise des dänischen Nachwuchses in den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht einbezogen werden sollen.

### Nebel kein Schutz für London

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten  
**Madrid, 14. Oktober.** Der Londoner „ABC“-Korrespondent Calvo berichtet am Sonntagmorgen seinem Madrider Blatt, man hat in London geglaubt, in der Nacht zum Sonnabend den dicken Nebel als Schutz genießen zu können. Aber das war wieder eine Täuschung. Die Alarm sirenen heulten auf, die Pannonale setzte ein, und die deutschen Flugzeuge warfen glühende ihre tobdringende Last ab. Auch der Londoner „Pa“-Korrespondent Auguste Assia beschäftigt sich in seinem Londoner Telegramm am Sonntag mit der weiteren Bombardierung Londons und nimmt im einzelnen an den Treffern in den britischen führenden Positionen Stellung. Er bemerkt, daß die „Times“ die dritte Zeitung ist, die von deutschen Bomben heimgeschlagen wurde. Ihr vorausgegangen sind der „Daily Herald“ und der „Evening Standard“.

### Neues in Kürze

Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt zum Gesandten 1. Klasse befördert. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Vortragender Legationsrat Dr. Schmidt, zum Gesandten 1. Klasse ernannt.

Auszeichnung des bulgarischen Landwirtschaftsministers. Der Führer hat dem bulgarischen Landwirtschaftsminister Bagrianoff das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Sonnabendabend verankerte Reichsminister Darré zum Abschied das bulgarische Minister und seiner Begleitung einen Empfang.

Höher bulgarischer Orden für Darré. Der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff überreichte dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darré, das ihm vom Jaren der Bulgaren verliehene Großkreuz des Alexandrorenorden.

Beileid des italienischen Botschafters zum Tode des Admirals v. Trotha. Zum Tode des Admirals v. Trotha erhielt Großadmiral Raeder vom italienischen Botschafter in Berlin folgendes Beileidstelegramm: „Zum Tode des großen Soldaten Admirals v. Trotha spreche ich Ihnen meine kameradschaftliche Anteilnahme aus. Dino Alfieri.“

Gekreuzte Marschallkette für den Generalfeldmarschall. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres trugen die Feldmarschälle zwei gekreuzte Marschallkette aus Silber auf den Schultern. Die Abzeichen entsprechen in der Gestaltung dem Marschallstab des Heeres.

**Wer gut laut, erleichtert dem Wagen die Arbeit und erfüllt ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege.**

**CHLORODONT**

# Japanisches Mosaik / Randbemerkungen zum Tage

Japan hat viel vom Westen gelernt, der für ihn der „ferne“ ist. Offenbar auch die: Wie man melde, gab es in den japanischen höheren Schulen bisher 5000 verschiedene Lehrbücher für den Unterricht der Jugend. Im Deutschen Reich ist die Zahl vermutlich nicht festgelegt worden. Weiter, daß sie eines Tages, nämlich in den Zeiten der größten Zersplitterung des Staats- und Schulwesens mindestens ebenso groß war. Und schließlich durch fröhlichen Wechsel sich auf dieser Größe erhielt? Heute ist ja da schon manches vereinigt worden. Aber es wird immer noch genug verschiedene Bücher geben. Können wir also nun von den Japanern lernen: Die haben nämlich auf Grund der Verfügung des Kultusministeriums die Einheitsbuchverlage eingeführt: künftig gibt es nur fünf Normallehrbücher für jedes an den Mittel- und Hochschuln gelehrte Unterrichtsfach. Und dies ist nun besonders japanisch: Die ersten der Einheitsbuchverlage werden Bürgerkunde, Geschichte und japanische Sittenlehre enthalten. Der Mensch also und das Leben stehen auch heute diesem Volk voran. Der Mensch und der Staat. Wir wußten es, aber man stellt es immer wieder gerne feil.

5000 Schulbücher! Und — man höre und staune — 1900 englische waren darunter. So stark hatte sich dort das englische Wesen bereits eingekoren. Auch ein Sieg der Sprache, die überall kämpferisch auftritt und — hier als die englische — Erfolge erzielt. Aber das ist nun wohl zunächst auch vorbei. Denn der Dreierpakt von Berlin ist ja kaum als eine englandfreundliche Handlung auszuwerten. Und schon sieht man auch die Erfolge im Kleinen. Es gab und gibt in Japan englisch geschriebene Zeitungen. S. B. den „Japan Observer“. Er ist nun aufgekauft worden und kann nicht mehr den Interessen der USA dienen. Man vereinigte ihn mit einer anderen englisch geschriebenen Zeitung, der „Japan Times“, die aber dem japanischen Namen nach steht. Immerhin ein Beweis dafür, daß solche Blätter in Japan noch nötig sein müssen. Es gibt sogar noch eines, das in Kobe erscheint und „Japan Chronicle“ heißt. Man soll solche Zeichen des Vordringens einer anderen Sprache in

einem Lande von hoher und selbständiger Kultur immer beachten und nie unterschätzen. Man soll ihre Zunahme, und wie hier, ihre Abnahme stets als politische und Zeitzeichen bewerten.

Kann Japan, das jahrhundertlang eine geistige Autarkie besaß, ähnlich der Chinas, dann aber sich fast urplötzlich dem Westen verlor, ohne ihn allerdings ganz in sich aufzunehmen, seines späten Lehrers nun entraten? Die Frage ist unlängst dem Vektor der Universität Kyoto, Haneda, vorgelegt worden. Er gab diese Antwort: „Nein. Zwar haben wir rasche Fortschritte gemacht, aber wir müssen vom Westen noch ein gut Teil mehr übernehmen. Wenn wir den Wunsch haben, die politische Macht des Westens aus Wien hinaus zu treiben, so darf das nicht bedeuten, daß wir das Wissen des Westens von unserem Lande fernhalten wollen. Die wissenschaftlichen Kenntnisse des japanischen Volkes sind keineswegs denjenigen der westlichen Völker überlegen.“ Gut und schön gesagt. Und wir wollen im Zeichen der neuen Verbundenheit, ohne uns dabei etwa einer übertriebenen undenklichen Selbstliebe schuldig zu machen, hinzufügen: Auch der Westen, auch die Länder und Völker Europas können vielleicht im Austausch der Empfindungen und der Weltanschauungen von Japan noch lernen. Vor allem dies: Ehrlichkeit, Genügsamkeit, Treue zur Vergangenheit.

### So etwas kann heute in Europa noch geschehen

Nein, es ist keine Anekdote aus dem Mittelalter. Sondern es ist eine Geschichte aus diesen unsern Tagen. Mit Ort und Datum belegt. Eine Geschichte aus der jungen Slowakei, die, nachdem sie hier offenbar ein wenig geagert hatte, nun darangehen will, dem Judentum mehr als bisher die Grenzen zu ziehen. Michalovec heißt die Stadt. Dort gab es einen Verbrecher, der der Polizei entwich. Das kommt auch in anderen Ländern vor und bedeutet also nur eine Feststellung, keinen Vorwurf. Aber was nun kommt, sollte eigentlich nicht geschehen können. Und wird,

## Kulturelle Rundschau

### Die Dresdner Philharmonie in Bremen

Die Reihe der diesjährigen Konzerte der „Union von 1901“ eröffnete — wie auch schon in früheren Jahren — Paul van Kempen mit dem gesamten Orchester der Dresdner Philharmonie. Die volle Besetzung des Orchesters bot einen feinsten Klang, dessen produktive Wirkung das Ohr gleich feilsch behält. Die Gäste begannen mit der „Lohnhauer-Ouverture“, dem Pracht- und Paradestück aller großen Orchester, die sie in großartiger Steigerung und mit Auskostung aller glanzvollen Instrumentationswirkungen aus einem Guße erklingen ließen. Nicht minder kraftvoll, strahlend und geschloffen erschien als Abschluss des Abends die Darbietung der Vierton Sinfonie von Robert Schumann. Den gewaltigen Appellern der Außenwelt stand die romantische Zartheit der „Romance“ und die eigenartige Verspieltheit des „Scherzos“ wunderbar gegenüber. Das Mittelstück, das Belegstück gab, die vortrefflichen Streicher, Holz- und Blechbläser des Orchesters in duffigeren Farben und tänzerischen Rhythmen zu entwickeln, war das Violoncellkonzert Wert 104 von Anton Dvorak; dafür hatten die Gäste keinen geringeren Solisten mitgebracht als Gaspar Cassado, den einzigartigen spanischen Künstler. Seine untadelige Technik, sein männlicher Ton, der trotz alledem jeder lyrischen Seite des Instrumentes und der Werke gerecht wird, verkörperte alle technischen und ausdrucksfähigen Ansprüche des köstlichen Wertes und liehen im Verein mit dem feinfühlig folgenden konzertanten Orchester eine Gesamtleistung erklingen, die die entzückte Oberstufe nach jedem Satz zur herzlichen und langanhaltenden Beifall veranlasste. Clemens Cunis.

### Woff-Ferraris „La dama boba“ in Chemnitz

Man hat in letzter Zeit oft beobachten können, daß sich lebende Opernkomponisten jahrhundertalten Stoffen zuwenden. Ein solcher Fall liegt hier vor: Lope de Vega's „La dama boba“ — „Das dumme Mädchen“ oder „Die kleine Dorin“, wie man sie in Chemnitz nennt — dient Woff-Ferraris Abstrakten Mario Ghisalbetti als Text- und Handlungsgrundlage. Die sprichhaften Dialoge und geistvollen Wortspiele des Originals können in ein Opernspiel begrifflicher Weise nicht in gleicher Weise übernommen werden. Auch die Hintergründigkeiten und Lebensweisheiten, die sich dahinter verbergen, haben nur wenig Raum. Es bleibt notwendigsgewisse ein harmlos-vergnügendes, an Verzerrungen fast überreiches Spiel verlebter Jugend zurück. Die köst-

lichste Gestalt ist auch in der Oper „Jinea“, die allerdings auf Kosten mancher Vergröberung viel von ihrer ursprünglichen Ravität hergeben muß.

Ermanno Wolf Ferraris hat in seinen besten Bühnenwerken („Die neugierigen Frauen“, „Zuannens Geheimnis“) bewiesen, daß ihm ein feiner, gütiger Humor, aber auch eine bedeutende lyrische Empfindsamkeit angeboren ist. Beides weiß er dramatisch wirksam werden zu lassen. In seiner jüngsten dreiatigen lyrischen Komödie aber, so scheint es uns, hat er von dieser feiner Begabung nur gelegentlich Gebrauch machen können. Den Dialogen fehlt die zwingende Kraft, weil sie nicht in einem sehr lebhaften Parlando aufschimmernder, möglichst beweglicher, instrumentaler Grundlage, sondern in vielfach recht schwerfälligen Reitationen angeführt werden. Sobald sich ihm jedoch Gelegenheit zu geschlossenen ariosen Formen bietet, fesselt der Komponist unbedingt. Darin gelingt ihm manche außerordentlich feinsinnige Charakterisierung. Eine besondere Kostbarkeit ist die Balzermusik zu einer Pantomime am Schluss des zweiten Aktes: hier wird mit geringstem Aufwand eine schlechthin vollendete Durchsichtigkeit und Geläufigkeit der Diktion erreicht.

Die Spielleitung sieht sich vor manche relativ große Aufgabe gestellt, hat es aber recht schwer, die Handlung in Fluss zu halten. Dr. Fritz Luttenberg klammert sich allzu häufig an die gegebenen Anweisungen, nicht das Ganze ein wenig zu marionettentast auf. Die Bühnenbilder Felix Koch erscheinen um einige Grade zu flüchtig. So geht diesmal die stärkste Wirkung von Ludwig Felicitius sorgfältiger und liebevoller musikalischer Leitung aus. In der Titelmelodie bewährt sich Armella Kleinke als gefällig und darstellerisch ausgeglichene Kraft. Werk und Aufführung fanden herrliche Zustimmung. Werner Hübchmann.

### Aus dem Hüllhorn des deutschen Liedes

Im Konservatorium eröffnete Dr. Walter Meyer-Giesow die winterrlichen Konzertveranstaltungen des Instituts mit einer neuen Reihe von Liedabenden, die den Gedanken der Liedkünstler des Vorjahres fortsetzten. Er unterstrich die pädagogische Zielsetzung der Abende, die einen Rundschnitt durch eine kennzeichnende Gattung künstlerischen Ausdrucks geben sollte. Dann hatten die Meister selbst das Wort. Von Heinrich Albert zu Hans Pfitzner — so lautete der große, aufmerksame Gesichtspunkt. Als Auftakt hörte man fast ausschließlich barocke Meister. E. F. Friede Kern setzte sich dabei mit ihrer ebenmäßig wohlgeformten Stimme besonders für Albert und Dederich ein. Kurt Marschner sang Weisen von Hammer Schmidt und

Volgtsaender und besonders reizvoll wunderhübsche Schelmelieder von Telemann. Erwin Hofmann gestaltete, zusammen mit einem sauber musizierenden Streichquartett, Ariens von Adam Rieger, den es in der Gegenwart vielleicht auf neue zu entdecken gilt. Hilde Ebert endlich ließ ihren warmen Alt einer hübschen Kantate, Am Gemalbe und teils am Flügel Wernerer Bohne, ein geschmackvolles Begleiter. Eigentlich müßte die Jugend zu solchen Abenden in hellen Scharen strömen. Dr. Gantner Hauswald.

### Maler Angelo Fant

In München ist der bekannte Maler Professor Angelo Fant gestorben. Er ist besonders durch seine Mitarbeit an der Münchner „Jugend“ berühmt geworden. Seine flotte, bunte Malerei schuf besonders Meisterbilder, Jagdscenen, Gestalten des eleganten Lebens. Der Geist der Münchner Gruppe „Die Scholle“, der er mit Wiltner und Münzer angehörte, sprach aus seinen Gemälden. Das Bild „Die Eiserne Welt“ erwarb sich große Beliebtheit. Fant erprobte sich auch in der Freskomalerei; so hat er für das Reichsanlagengebäude drei große historische Gemälde geschaffen und an der Ausschmückung des Münchner Justizpalastes mitgearbeitet. Angelo Fant war am 30. Oktober 1868 in München geboren und hatte auch dort an der Akademie, besonders unter Paul Böker, studiert. F. Z.

† Bildhauer Professor Ballgren gestorben. Der Rektor der finnischen Bildhauer, Professor Ballgren, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

† Karl Volker arbeitet an einer neuen Oper „Das kalte Herz“ nach dem bekannten Märchen von Hauff.

† Staatsoper. Mittwoch, den 16. Oktober, 19 Uhr: „Fay und Almermann“ mit Herrmann, Wessig, Ermold, Giffrit, Tröschel, Hübel, Treffner, Blösch und Greiner. Musikalische Leitung: Striegler. — Die Karten, die für alle vier Ming-Verstellungen bestellt sind, sind bis Dienstag, den 15. Oktober, 14 Uhr, an der Opernkassette abzugeben.

† Stadttheater. Fernmündliche Kartenbestellungen können nur während der üblichen Ruffstunden, nämlich von 10 bis 14 Uhr, Sonntags von 10,30 bis 13,00 Uhr, angenommen werden. Außerhalb dieser Zeit ist eine Vornotierung nicht möglich, auch nicht an den Abendkassen.

† Die Theatermusik hat ihre diesjährige Gastspielreise in Schweden begonnen und wird anschließend im Rheinland und der Schweiz gastieren. Den größten Erfolg hatte sie mit den „Neuen Bagatellen“ von Beethoven und den „Herbstliedern“ nach Bildern von Goethe.

# Dresden und Umgebung

## Draußen Herbst und drinnen Frühling

So ist nun der Mensch! Die Herbstblumen stehen noch in voller Pracht, Dahlien und Georginen, Akeren und Christanthemen blühen um die Wette. Und schon denkt das Herz sehnsüchtig wieder weiter, es sorgt vor, für den Frühling, der hinter einem langen, dunklen Winter liegt. Das war in einer Samenhandlung der Innentadt, und das ist jetzt in jedem dieser Väden das gleiche Bild. „Bitte, ein Duzend Krokuszwiebeln, halb lila, halb gelbe oder rein, geben Sie auch noch drei Stück purpurgestreifte dazu. Ja, bitte von der kräftigeren Sorte...“ Daneben werden gefüllte weiße Narzissen gekauft, Narzissenbecher hübschweise und Ranunkeln. Was aber sind das in der Schale dort für verhubelte grüne Dinger? Wie verdorrnete Schalkartoffeln sehen sie aus. Prächtige Anemonen werden daraus erblühen in leuchtenden Farben. Welches holde Wunder liegt in diesen unscheinbaren Zwiebeln beschlossen, was für eine ungeheure Lebensenergie ist es, die den Winter überdauert und nur ein wenig Wärme verlangt, um alle Freiheit zu strengen und jubelnd emporzusteigen zum Licht! Keine Rotzeit, kein Krieg kann den deutschen Menschen irre machen in seiner Liebe zur Natur, in seiner Freude an den garten Blumenkindern der Mutter Erde einmal auf frühlinggrüner Blat.

## Aus nun geht's nach dem Westen

Die Jungmänner der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt R. L. H. S. C., die in den Sommerferien zur Unterweisung über die politische und wirtschaftliche Aufbauarbeit im Westbalkan und im Generalgouvernement weichen, sollen nun auch die Schlachtfelder in den besetzten Gebieten des Westens kennenlernen. Auf Einladung des Oberkommandos des Heeres begeben sie sich als Gäste des Generalstabes nach Frankreich in diesen Tagen zu einer Besichtigungsfahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz.

**Nachherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1940.** In der Zeit vom 25. bis 30. Oktober findet eine Nachherhebung zu der im Mai durchgeführten Bodenbenutzungsaufnahme statt. Sie erstreckt sich auf die Anbauflächen der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte, der Futterpflanzen zur Samenherstellung und der Spätkartoffeln des Herbstes (Rein). Die Nachherhebung ist durch Einzelbefragung der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben von 50 Hektar an auszuführen. Die Abhaltung liegt dem Gemeindeführer für ihren Gemeindebezirk ob.

**Dem Volkswagen gefällig.** Am Montag geriet die aus Tübingen und Heilbronn bestehende Bedienung des Kraftfahrzeugs auf der Freiberger Straße nahe dem Geisplatz ins Aussehen. Dabei stürzte ein oben auf mitfahrender 58jähriger Tischlergehilfe auf die Straße hinab. Mit einer Gehirnerschütterung wurde der Mann in das Rudolf-Deh-Krankenhaus gebracht.

## Wie legen Vorratsgemüse für die Wintermonate ein

Jede Hausfrau wird in diesem Jahr gern Gemüse haltbar machen wollen. Da ihr nicht immer genug Raum zur Verfügung steht, um Gemüse z. B. einzulagern zu können, wird sie auf die Einsäuerung in Steinböden zurückgreifen. Es eignen sich vor allem dazu Kohlrabi, Möhren, Sellerie, Kohlraben, Zwiebeln, Lauch, Rettich, Bohnen, Weiß- und Rotkohl.

Man rechnet auf 5 Kilogramm Gemüse 75 Gramm Salz und etwa 1/2 Liter saure entrahmte Milch. Das Einsäuern besteht demnach darin, daß Gemüse mit Milchsäurebakterien versetzt und unter Luftabschluß gebracht wird. Die hierbei entstehende Milchsäure wirkt konservierend, so daß sich die Gemüse bei richtiger Aufbewahrung bis zum Frühjahr halten.

## „Nach den Neustädter Bahnhöfen, Herr Kondukteur!“

Vor 50 Jahren wurde die erste Straßenbahnlinie nach der Neustadt in Betrieb genommen

Die Zahl der Dresdner, die sich noch erinnern können, wie Sachsen Landeshauptstadt ganz ohne Straßenbahnen ausgesehen hat, dürfte nicht mehr allzu groß sein. Und es doch immerhin schon bald 70 Jahre her, daß die erste, die allererste „Pferdeisenbahn“ zwischen den Häuserzeilen unserer Stadt dahinzollte. Am 25. September 1872 bewegte sie sich vom Pirnaischen Platz nach Blasewitz. Eine feierliche Fahrt war es mit 200 „Beladenen“, mit Fahnen und Blumenkranz. Daß auch die breiten Massen der Dresdner für die neue Einrichtung etwas übrig hatten, bewies die Zahl der am ersten Tage verkauften „Billets“ — 7000.

**Unsere Flieger** setzen in ihren täglichen Angriffen auf England ihr Leben für Deutschland ein. Danke Ihnen durch dein Opfer zur 2. Reichsstraßensammlung f. d. Kriegswinterhilfswerk

Eine in Erfüllung ging, zeigte sich bereits auf der Probefahrt am 28. Oktober 1890. Zahlreiches „Publikum“ hatte sich längs der Strecke angesammelt, und die Aussicht auf baldige Eröffnung dieser Linie wurde mit heller Freude begrüßt, wie die „Dresdner Nachrichten“ damals berichteten. Die Probefahrt führte über eine Teilstrecke, und zwar vom Postplatz aus durch die Marienstraße, über den Dippoldisdorfer Platz, die Große Plauenische Straße zum Bergkeller. Die Gesamtlinie, die vom Post-

platz weiter durch die Bläserstraße und die König-Johann-Straße, die Moritzallee, über das Terrassenufer, die Albertbrücke, Glatzstraße, den Albertplatz und die Antonstraße nach den Neustädter Bahnhöfen verlief und mit 6,4 Kilometer die längste Strecke der Deutschen Straßenbahngesellschaft war, wurde dann am 30. November 1890 dem Verkehr übergeben. Die Fahrzeit der neuen Linie betrug 43 Minuten. Das heißt bei normaler Witterung! Da aber ausgerechnet am Eröffnungstage der Wettergott einen biden Schneemantel über die Stadt ausgebreitet hatte, war die Fahrpläneinhaltung so gleich illusorisch; zudem gab es wegen des reichlichen Schneens eine „kleine Entgleisung, die aber kaum auffiel“, und die Wagen mußten zwiespännig fahren. Eigentlich sollten die braunen Güter nur an der Bergstraße, dem Elbberg und der Albertbrücke ihre schwere Arbeit zu zweit bewältigen.

Zur Eröffnung der Strecke Bergkeller-Neustädter Bahnhöfe stellte die Direktion neue Wagen zur Verfügung. Es wird berichtet, daß sie „sehr bequem, elegant und elastisch, die Pferde vorzüglich und die Rufführer und Kondukteure sämtlich gut vorgeübt sind, so daß richtiger Fall bei der Sache war“. Da also! Der Fahrpreis betrug 20 Pfennig. Wir fahren heute bei schnellerer Beförderung und in noch „eleganteren und elastischeren Wagen“ beachtlich billiger. Mit der Einweihung der vorgenannten Strecke hatte die Deutsche Straßenbahngesellschaft 14 Kilometer mit 48 Wagen und 200 Pferden in Besitz.

Das war vor 50 Jahren.... Fünf Jahre später, am 20. September 1895, wurde eine weitere „epochenmachende Neuheit“ eingeführt, die Drahtseilbahn. 1897 sah Dresden die erste „Elektrische“, im Juni 1901 wurde die erste Bergschwebebahn bewundert. Heute hat das Netz der Straßenbahn eine Länge, die in der Luftlinie von Dresden nach München reicht, und die Zahl der Befördernden geht in die vielen Millionen jährlich.

## Der sächsische Erzieher im Kriege

Daß die sächsische Lehrerschaft im Kriege mit in der vordersten Linie der Heimatfront steht und wirkt, haben wir bereits mehrfach festgestellt. Heute wollen wir ein besonderes Kapitel ihres Kriegseinsatzes behandeln: Die Vielzahl der Betreuungsmassnahmen, die von den nicht zum Wehrmachtsdienst einberufenen Erziehern geleistet wurde.

**Für die Soldaten**  
In jeder Schule sorgen Verursorger und Schulklassen dafür, daß die Verbindung zwischen Einberufenen und Heimat so eng wie möglich gestaltet wird. Die Zahl der Briefe und Päckchen, mit denen der Wehrsoldat versehen wird, ist unendlich groß. Desgleichen kaufen die RZV-Abteilungen Betreuungsstellen für die Familien einberufenen Verursorger.

Es wird in Sachsen kaum Schulklasse gegeben haben, die nicht Anschriften irgendwelcher Wehrmachtangehöriger gesammelt hätten, um ihnen eine besondere Freude zu bereiten. Eine Anzahl lieber Pakete ist verhandelt worden. Selbstverständlich steht hinter solchem Tun anseuernd, rätend und leitend der Erzieher.

## Vollstädtische Rückwanderer

Zu einer besonderen Betreuung führte die Anwesenheit der wohnortdeutschen und jetzt auch der besatzgebietdeutschen Rückwanderer in Sachsen. Viele waren in Schulen untergebracht. Wochenlang haben Lehrkräfte die Betreuung wohnortdeutscher Kinder durchgeföhrt. Mitunter schloß es den Aufnahmehelfern an täglich notwendigen Dingen. Lehrkräfte ergriffen die Initiative und sammelten mit ihren Klassen, was gebraucht wurde. Ein Beispiel für viele: Binnen zwei Tagen brachten Schulklassen des Kreises F. S. h. a. rund 1100 Gebrauchsgüter für die Rückwanderer zusammen, als da sind Teiler, Tassen, Töpfe, Krüge, Schällein, Messer, Gabeln, Wöfel und Bettwäsche sowie Tischwäsche.

## Ordnungshilfswert

Eine besondere Aktion ist die Ordnungshilfe. Sie wurde unter der Parole „Kinder helfen Kindern“ durchgeföhrt und hat die Aufgabe, deutsche Schulen der Kreise Marienau-Land, Wollstein und Krauß-Land und Pfla mit selbstgefertigten und inhand gehaltenen Lehrmitteln zu versehen. Zahlreiche Arbeitsstunden wurden von den Erziehern an die Erfüllung dieser Aufgabe gelegt. Nur einwandfreies Material wurde abgegeben. Bis zum 21. Juni 1940 gingen hinaus: 6000 Sprachlehren, 4000 Rechtaufgaben, 3000 Lesebücher, 2500 Rechenbücher, 2000 Heflein, 350 Lesebücher, 800 Bilder in Großformat, 200 Atlanten, 150 Steindrucke als Schulzimmerschmuck, 50 Flugmodelle.

— Immer müssen überflüssiges Wachs abliefern. Immer noch finden die Standbegehler auf den Dienenständen wertvolles Wachs ungenutzt herumliegen. Alles nicht für den Eigenbedarf benötigte Wachs ist deshalb an die Sammelstelle in Dresden abzuliefern, von wo das Wachs der Industrie und der Wehrmacht zugeführt wird. Ebenso sind die Wachsreste bei Beschaffung und gleichfalls abzuliefern.

— „Die Schiffspost“ stellt sich mit Folge 17 vor. Und wieder greift man gern nach dem kleinen, reißfesten aufgemachten Deck, das unseren sächsischen Soldaten Heimatfreude bringt. In Lichtbild und kleinen Zeichnungen alter und neuer Wehrer erhebt die Heimat. Nebenbei werden ihre Bindungen in Kuffagen über Annelmann, aber das Tun und Treiben der Arbeitsmädchen, in einem Städtebild Leipzig und allerlei kleinen Anekdoten, Geschichten, Gedichten, unter denen das Mundartliche, diesmal von Hans Epph reichlichen, nicht fehlt.

Auf Grund immer wiederkehrender Verwechslungen und der dadurch entstehenden unangenehmen Irrführungen des großen Kundenkreises der 77jährigen alteingesessenen größten Steppdeckenfabrik Dresdens

## Ferd. Ed. Hänel, bekannt als „Steppdecken-Hänel“

sehe ich mich gezwungen, die Firma auf den Namen des langjährigen Inhabers umzubenennen. In Zukunft wird der Name

# Steppdecken-Hammer

vormals Ferd. Ed. Hänel

weiterhin mit seinen gesamten Fachkräften, Spezialarbeiterinnen und Arbeitern jederzeit den Ansprüchen der Kundschaft gerecht werden. Also merken Sie sich



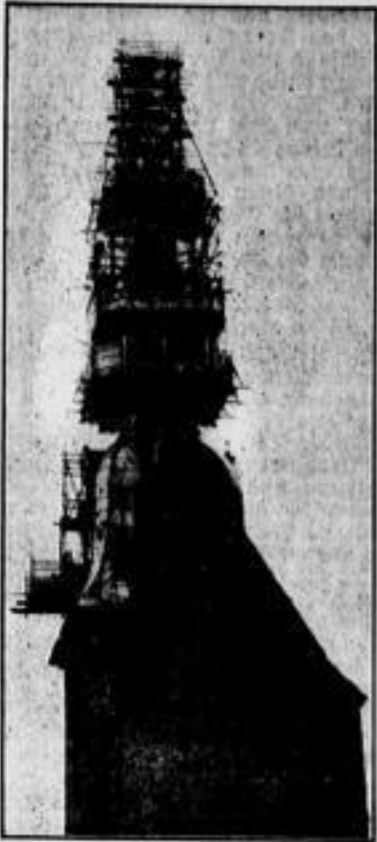
## Steppdecken-Hammer

vormals Ferd. Ed. Hänel

Mühlgäßchen 4 • Kanal-gasse 1

am alten Platz das alte Haus

### Sachsen und Sudetenland



#### Angewöhnlicher Gerüstbau

In Freiberg entstand auf dem 72 Meter hohen Turm der Petrikirche durch kundige Hand dieses einzi- gartigen Holzbauwerts. In- folge Alters war ein er- heblicher Schaden im ver- deckten Balkenwerk der mit blick Kupferplatten belegten schlanken Turm- spitze sichtbar geworden. Die Spitze, die die über 1 Meter im Durchmesser aufweisende goldene Ku- gel und darüber eine schöne große Wetterfahne trägt, neigte sich plötzlich hart zur Seite, so daß Gefahr für den oberen Turmteil bestand. Um nun schnell Hilfe zu brin- gen, war die Errichtung eines bald 20 Meter hohen Gerüsts in schwindeln- der Höhe nötig. Von unerfahrenen Männern wurde in ganz kurzer Zeit dieses Kunstwerk eines Holzbaues errichtet.

Aufs. Köhler

#### Drei Opfer einer Familientragödie

Großhärden. Eine lurchbare Familientragödie trug sich in der Nacht in der Bahnhofsstrasse zu. Als am Montagmorgen die Wirtschaft verschlossen blieb, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Demen, die die Wohnung be- traten, bot sich ein entsetzliches Bild; die dreiköpfige Familie Schwimmg lag erschossen im Schlafzimmer. Die Untersuchung ergab, daß der 29jährige Gastwirt Herbert Schwimmg tödliche Schüsse auf seine 14jährige Frau und seinen 14jährigen Sohn abgegeben und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hatte. Der Grund bedarf noch der Klärung.

#### Ein neuer Chemnitzer Ritterkreuzträger

Chemnitz. Der diesjährige vom Führer mit dem Ritter- kreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnete Kapitän z. S. Kurt Böhm er ist ein Sohn der Stadt Chemnitz. Er wurde 1892 in Magdeburg geboren, kam aber dann nach Chemnitz, wo sein Vater die Fortuna-Wochebeilage erwarb. In Chemnitz be- suchte Kapitän z. S. Kurt Böhm auch das Staatsgymnasium.

#### Großzügige Versorgung mit Quellwasser

Zwickau. Zur Wasserversorgung der Stadt und ihrer be- nachbarten Gemeinden ist eine großartige Planung in An- griff genommen worden, die darin besteht, daß in zwei Täler zwei kleinere Wasserstaubeden, im Vohbachtal aber eine Talsperre mit einem Fassungsvermögen von 4 Millionen Kubikmeter errichtet werden sollen. An Ort und Stelle fand jetzt eine Besichtigung statt, an der Staatsminister Dr. Brüsch, der Zwickauer Oberbürgermeister Dost und Re- gierungsdirektor Probst von der Staatlichen Wasserbau- direktion teilnahmen.

Zwickau. (Zwei entmenschte Mütter.) Wegen Kindesentziehung hatten sich die 19jährige Irmaard Piefelotte Geyer aus Beiersfeld und ihre Mutter, die 54jährige Anna Maria Geyer aus Hundshäbel, vor dem Landgericht zu verantworten. Piefelotte G. hatte am 4. Juni ein uneheliches Kind geboren, das nach der Geburt gelebt hatte. Als die Mutter eine Hebamme holen wollte, lehnte die Tochter dies entschieden ab und forderte die Mutter auf, das Kind zu besichtigen. Die Mutter ließ sich zu dieser verbrecherischen Tat überreden und extränkte das Kind in der Badewanne. Im Stillen verbrannte sie dann den Leichnam. Die un- menschliche Tat ahndete das Landgericht mit der Verurtei- lung der Irmaard Piefelotte G. zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, während ihre Mutter acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust er- hielt.

Kupferberg. Das Unterkunftsbaus auf dem Kupferhübel, das bekanntlich im verflochtenen Jahre ein Haus der Flammen wurde, soll noch vor Einbruch des Winters wieder aufgebaut werden. Es handelt sich zunächst darum, die erhaltenen unteren massiven Räume mit einem Notdach abzudecken. Mit dem eigentlichen Wiederaufbau des Unterkunftsbaues ist im nächsten Jahre zu rechnen.

Schma. (Jugendlicher Ausreißer aufgegrif- fen.) Ein vierzehnjähriger schlupfichtiger Junge hatte sein Elternhaus in Leipzig verlassen. Er legte die Strecke von Leipzig bis Chemnitz zu Fuß zurück und kam dann mit der Eisenbahn nach Schma. Er wurde seinen Eltern wieder zugeführt.

Ostrik. (Der letzte Veteran starb.) Im Alter von fast 98 Jahren starb der älteste Einwohner von Blumberg, der frühere Zimmermann Josef Junge. Er war der letzte Veteran von 1870/71 im ganzen Bezirk.

Altan. (Auf unbeleuchtetes Führerwerk auf- gefahren.) Auf der Oststraße prallte in den frühen Morgen- stunden ein Motorradfahrer so unglücklich gegen ein vor ihm fahrendes unbeleuchtetes Führerwerk, daß er sich beim Sturz schwere Gesichtsverletzungen zuzog.

#### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	St. malz	Mo- bran	Uzun	Wim- burg	Strand- ste	Mel- nik	Walt- meritz	Wulffig	Wes- towitz	Wres- den
13. Oktober	+ 34	- 8	+ 20	+ 26	- 42	+ 88	280	281	285	228
14. Oktober	+ 35	- 11	+ 18	+ 24	- 42	+ 83	280	278	279	217

Werkzeuge für 15. Oktober: Wulffig 207, Tschirn 242

Beginn der Verbauung: 15. 10. 1940; Ende: 16. 10. 7,27

## Kronen mit Jahresringen / Aus der Naturgeschichte des Hirschgeweihs

Der Hirsch ist ein Nachtschwärmer! Erst in den Abend- stunden, wenn die meisten anderen Tiere sich zur Ruhe be- geben, tritt er unter den Bäumen des Waldes hervor, geht zur Tränke und ist, um gegen Morgen wieder sein Lager aufzusuchen. Bei Tage begegnet man ihm selten. Da liegt der Hirsch in seinem „Bett“. Allerdings darf man sich dieses Verhalten nicht als besonders bequem vorstellen. Nach beiden Seiten seines Kopfes laden nämlich die Stangen des Geweihs aus und machen es dem Hirsch unendlich, sich wirklich bequem auf die Seite zu legen. Er muß vielmehr den Hals strecken und das Kinn vorschieben, um den Kopf mit dem schweren Schmelzflach auf die Kehle lagern zu können. Höchstens kann er ihn etwas zur Seite neigen und auf die eine Geweihsstange stützen. Diese Auswüchse des Stirnknochens wiegen bei einem stolzen „Zwölfsender“ immerhin gut 16 Pfund, und es gibt Geweihe, die mehr als doppelt so schwer sind. Kürzlich Friedrich III. erlegte 1896 einen Hirsch, dessen Geweih nahezu 40 Pfund wog. Um eine solche Last überhaupt frei tragen zu können, muß der Hirsch die Größe und das Gewicht eines schweren Pferdes gehabt haben. Abwurfstangen aus früheren Jahr- hundert beweisen, daß einst so mancher Hirsch ein Viehe von 40 Zentnern gewesen sein dürfte.

#### Schmuck, Waffe oder überschüssige Kraft?

Zu welchem Zweck muß der Hirsch diese mächtigen Gabeln schleppen? Nur als Bierde hat ihm die Natur diesen Kopf- schmuck sicher nicht gegeben. Viele Tiere tragen zwar prächtige Federn in leuchtenden Farben, ein schillerndes Rad oder einen stolzen Kamm, um bei der Paarung dem unvorbenen Partner aufzufallen und lebenswürdig zu erscheinen. Aber der Hirsch wird gar nicht um die Dirschkühe. Im September kommen die Hirsche zu den Brunstplätzen und kämpfen er- bittert um die Hand der Dirschkühe. Der Sieger hat dann freie Wahl, und die Dirschkühe müssen abwarten. Bei dem Brunstkampf der Hirsche dient ihnen das Geweih als Waffe: mit den gedachten Stangen stoßen die Gegner aufeinander. Mit der gleichen Gabel wird der Angriff des Nebenbuhlers aufzufangen. Manchmal gelingt es einem Hirsch, mit nur einem „Spieß“ selbst einen kapitalen „Sechshänder“ glatt zu er- fischen; „Röderbord“ nennt der Jäger einen solchen Träger abnormen Kopfschmuckes. Das größte, schwerste und ver- zweigteste Geweih ist also nicht einmal die zweckmäßigste Waffe! Manche Zoologen begnügen sich heute damit, das Dirschgeweih als „Luxusbildung“ des Tierkörpers zu er- klären, als überschüssige Geweibildung, die beim Hirsch die Form riesiger Knochengabeln annimmt, während das Zebur- ind mit einem Feitthöder und der Dahn mit einem Kamm geschmückt wird.

#### Das neue Geweih ist anfangs weich

Während aber die anderen Tiere solchen Schmuck lebens- länglich zu behalten pflegen, wirft der Hirsch jedes Jahr im Februar den seinigen ab. Am Fuß jeder Geweihsstange sitzt eine Rosette von kleinen Knötchen. Nicht unter dieser, also unmittelbar über der Stirn, wird im Winter die Knochen- masse vorwärts. Ein kräftiger Stolz gegen einen Baum genügt dann, um das Geweih abzubrechen. Sobald beginnt aber die Haut, die den Geweihsstumpf umgibt, zu wuchern. In ihrem gefährlichen Zellengewebe schafft sie rasch die notwendigen Baustoffe für die neuen Stangen heran. Es bildet sich eine dicke Wulst, auf deren dunkler Oberfläche weiße Pelzhärchen stehen. Die Reste eines Baumes sprossen dann die Enden der beiden Stangen empor. Aber die Haut muß sie schützen, denn das frische Geweih besteht noch aus weicher Knorpel- masse. Die Hirsche benehmen sich deshalb während des Geweihwachstums sehr vorsichtig. Außerhalb ihres Reviers steht man sie kaum. Strengezeiten werden in dieser Zeit vorzichtshalber nur mit den Vorderhufen angetreten. Viereinhalf Monate nach Abwurf des alten Geweihs steht der Hirsch in neuem Schmuck da. Jede Stange hat nun ein Ende mehr, als im Vorjahr. Das erste Geweih, das der junge Hirsch im zweiten Frühjahr aufsetzt, besteht nur aus zwei „Spiechen“. Das zweite Geweih hat an jeder Stange zwei „Enden“, und der Hirsch heißt beim Jäger nun „Gabelbock“. So kann man an der Zahl der Enden das Lebensalter des Hirsches ablesen. In Schloß Erbach in der Pfalz wird ein 90-Jähriger Hirsch, und Schloß Moritz- burg bewahrt aus vergangenen Zeiten sogar ein Geweih,

das 86 Enden hat. Diese Hirsche müssen also sehr alt ge- worden sein. Aber bei hochbetagten Tieren zeigt die Zahl der Enden nicht mehr genau die Zahl der Lebensjahre an, denn sie „leben zurück“, das heißt: die alten Hirsche müssen sich wieder mit weniger Enden begnügen.

#### Was für ein Geweih hatte der Hubertushirsch?

Eigentlich müßte jeder Hirsch ein elfenbeinweißes Geweih tragen. Denn der Knochen, der ihm aus der Stirne wächst, ist weiß. Aber selbst der schlohweiße Hirsch, der nach der Sage dem Jäger Hubertus, dem Patron aller Weidmänner, erschienen ist, hat bestimmt ein braunes Geweih gehabt. Die Farbe des Geweihs kommt nämlich aus dem Wald! Auf dem verhärteten Knochen der fertigen neuen Stangen verrotet rasch die pelzige Haut, sie lüft dann. Um sich von diesem Auftrieb zu befreien, scheuert der Hirsch das Geweih an Baumstämmen. Er „segt“. Dabei setzen sich in den Poren der Geweihoberfläche Teilchen von Baumrinde fest, und ihre Gerbstoffe färben den Knochen dunkel. Wenn es während des Regens sehr viel regnet, behalten die Stangen eine hellere Farbe.

Ein besonders prächtiges Geweih ist stets ein Zeichen für die Lebenskraft des ganzen Hirsches. Ein krankes Tier, oder ein Hirsch, der z. B. an Wassermangel leiden mußte, hat nicht einen solchen Geweiberschmuck, um ein vollkommenes Geweih in jedem Jahre neu zu bilden. Die Natur treibt hier ständig scharfe Auswahl! Der schwächliche Hirsch unterliegt rasch in dem ritterlichen Kampf, der nun bald überall in den Wäldern wieder anhebt. Dr. J. Honrici.

#### Bergdrama auf dem Kaiserfisch

Graz, 14. Oktober. Die Arbeiter Köllinger, Menzel, Leitinger und Josef Dvorak aus Eisenerz unternahmen eine Kletterpartie in die Schwand des Kaiserfisches. Im so- genannten Schneeloch in 1500 m Höhe gerieten die Bergsteiger infolge mangelhafter Ausrüstung und der eingetretenen Dunkelheit in Bergnot und waren gezwungen, an einer 500 Meter hohen Felswand auf einen Enapp vorstehenden Fels herunterzuspringen. Während Menzel, Leitinger und Dvorak den Sprung wagten, verlor Köllinger den Mut. Die drei abgesehenen Bergsteiger forderten ihn darauf auf, sich einen geeigneten Stand zu suchen und sich ruhig zu verhalten, bis sie vom Tal her Hilfe geholt hätten. Plötzlich hörten die drei einen furchtbaren Schrei Köllingers, konnten ihn aber nicht finden. Erst eine aus dem Tal geholte Rettungs- mannschaft fand ihn an einem Felsvorsprung über dem An- grund hängend auf. Er war zwar noch am Leben, hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er beim Abtransport starb. — Im Wilden Kaiser führten die jugendlichen Berg- steiger Georg Hand und Josef Stollmeyer mehrere hundert Meter tief ab und blieben zerschmettert am Unteren Schar- linger Boden liegen. Die Leichen wurden nach Rustein gebracht.

#### Ein teuere Kettenbrief

Wühlhausen (Thür.), 14. Oktober. Eine recht aufschlu- chende Bekehrung ließ der Richter einem 18jährigen Mädchen zuteil werden, das einen sogenannten Kettenbrief mehrmals abgeschrieben und verschiedene Exemplare an Freundinnen weitergeschickt hatte, bis ihre Mutter eines Tages hinter dieses ebenso blöde wie sträfliche Tun ihrer Tochter kam. Wäre dieser Unfug der „stänbrischen Glädskette“, der ja oft genug durch Rundfunk, Presse und Film hinlänglich ge- kennzeichnet wurde, nur 14 Tage fortgesetzt worden, so würde das, so leute der Richter dar, an Papier und Wort den Betrag von nicht weniger als 24 Millionen Mark ge- kostet haben, denn dann wäre die Zahl der Kettenbriefe auf 194 Millionen Stück angewachsen. Das Mädchen wurde zu einer gehörigen Weisheit verurteilt.

#### Schweres Schiffunglück an der Schwarz-Meer-Küste

Istanbul, 14. Oktober. An der Schwarz-Meer-Küste zwischen Trabzon und Giresun kenterte ein größeres Segel- boot wegen Überlastung und sank. 33 Passagiere ertranken. Das Unglück ereignete sich nachts bei starkem Seegang. Nur mit Mühe gelang es, 10 Menschen zu retten, darunter den Kapitän des Segelbootes, der sofort verhaftet wurde, weil er eine Heberzahl an Passagieren an Bord genommen hatte.

## Ein Flugzeug ist überfällig / Von Erich Klalla

Ihre Maschine ist nicht angekommen. Sie stehen am Ein- gang der Halle und warten. Vork, der erste Wart, hat die Hände in den Taschen und pfeift. Komischer Heiliger! denkt der zweite Wart; daß der immer den Lustigen marliert, wenn ihn so was drückt.

Der Fernsprecher läutet. Jawohl! meldet Vork. Die über- fällige Maschine fliegt Feldweibel Doerten!

Nachher sagt der zweite Wart: Stammt er nicht von der Insel?

Wer? Feldweibel Doerten? Ja. Warum soll er nicht von der Insel sein?

Du bist doch auch von der Insel, Vork?

Ich bin auch von der Insel, richtig. Weil du aber von ihm gesprochen hast: er hat wen, der auf ihn wartet. . . Ich auch, sagt der zweite Wart, der Witte heißt. Wir alle haben eine, die auf uns wartet.

Schon! Trotzdem: hier ist es anders. Ich kenne sie. Sie heißt Anne. Ihr Vater ist der Leuchtturmwärter auf der Insel.

Ja, und?

Was denn, Witte?

Was anders sein soll, meine ich?

Daß du das nicht begriffst! sagt der erste Wart. Es ist doch ein Unterschied, ob du ein Mädchen auf einer Insel kennenlernst oder in einer großen Stadt. In einer großen Stadt können die Mädchen nicht so auf wen warten, glaube ich wenigstens. Wenn sie eine Weile umsonst gewartet haben, denken sie: es hat keinen Zweck mehr! Und hängen bei einem andern ein. Auf der Insel warten die Mädchen ihr ganzes Leben lang. Sie können dabei alte Jungfern werden; sie warten aber. Und es ist kein Mensch da, der das komisch finden würde.

So ist das bei euch? fragt der zweite Wart. Was hast dann du für eine, Vork?

Ich? Auch eine. Nun weißt du es ganz genau, nicht wahr? Du könntest aber mal zur Funktion gehen und nachfragen, ob sie einen Spruch aufgeschrieben haben, Witte.

Sie haben nichts! Meibet der zweite Wart. Wenn sie mich dann fragt, wie es ihm geht und was er so macht. . .

Sie heißt doch Anne, hast du gesagt, Vork? Wer? Die von der Insel! Ach so! Die heißt allerdings Anne. . . Meine heißt Dina, sagt Witte. Der Fernsprecher läutet wieder. Die Funktion gibt durch, daß die überfällige Maschine eben ihren Standort ge- meldet hat und gleich zur Landung ansetzen wird. Das Landungsfeuer blinkt auf. Alles klar zur Landung? Jeht Minuten später rollt die Maschine aus. Die sie zu

\* \* \* \* \*

**MARYLAN**

\* ein feststehender Begriff \*  
\* erfolgreicher Kosmetik \*

\* MARYLAN-HAUTCREME \*  
\* MARYLAN-ZAHNPASTA \*

\* \* \* \* \*

tänzeln anfängt, laufen der erste und der zweite Wart schnell hinzu und fassen die Tragkläden.

Drei Minuten später meldet der Feldweibel seinem Kom- mandeur den Abflug eines feindlichen Flugzeuges vom Rukler Lochsee-Flodson.

In der Kantine wartet Vork auf den Feldweibel Doerten. Es ist Vork für ihn gekommen. Einer von den kleinen weichen Umhängen ist es, wie sie die Mädchen von der Insel an jene schicken, auf die sie warten wollen.

# Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

# Wirtschaftsteil

## Unrichtige Lohnsteuerkarte

### Empfänger muß Eintragungen nachprüfen

Wie ist zu verfahren, wenn infolge einer falschen Eintragung auf der Lohnsteuerkarte zu wenig oder zuviel Lohnsteuer einbehalten worden ist? Oberregierungsrat Dr. Desterling antwortet in der Deutschen Steuerzeitung auf diese Frage und hebt die Pflicht des Empfängers der Lohnsteuerkarte hervor, sie beim Empfang daraufhin zu prüfen, ob die Angaben richtig sind. Aus dieser Verpflichtung erklärt er sich deshalb, daß ein Gehaltsabwickler den Betrag an Lohnsteuer, den es infolge der unrichtigen Eintragung zu wenig gezahlt hat, nachzahlen muß. Der Arbeitgeber wird in diesem Fall nicht für die zu wenig einbehaltenen Lohnsteuer in Anspruch genommen.

Zuviel gezahlte Lohnsteuer kann jedoch nicht erstattet werden, wenn die Eintragungen auf der Steuerkarte mit den wirklichen Verhältnissen des Gehaltsabwicklers nicht übereinstimmen. Nur in Ausnahmefällen ist eine Lohnsteuererstattung aus Billigkeitsgründen möglich. Schwere Krankheit oder harte Ausnahmeverhältnisse in der Zeit nach der Aufhebung der Lohnsteuerkarte oder ein besonders hohes Maß von Gesundheitschwäche gelten unter Umständen als solche Ausnahmen.

Der Betriebsführer muß übrigens auf jeden Fall den Steuerabzug entsprechend der Eintragung auf der Steuerkarte vornehmen, auch wenn die dortigen Eintragungen mit den wirklichen Verhältnissen des Gehaltsabwicklers nicht übereinstimmen. Selbstverständlich wird er, wenn er es bemerkt, seinen Arbeiter oder Angestellten darauf aufmerksam machen, damit der Fehler richtiggestellt werden kann.

## USA sperrt Rumänien Guthaben

### Der vierte Teil der ausländischen Dollar Guthaben blockiert

Wolfeville hat nun unter Bezugnahme auf die jüngsten Ereignisse die Sperrung der auf 10 Mill. Dollar geschätzten amerikanischen Guthaben in Rumänien verfügt. Die Sperrung der seit Kriegsausbruch blockierten europäischen Dollar Guthaben umfaßt damit bereits elf Länder, unter denen sich alle von Deutschland besetzten Gebiete und die der Sowjetunion angegliederten baltischen Staaten befinden. Das für Rechnung dieser Länder in den Vereinigten Staaten investierte ausländische Kapital wird mit 2,2 Mrd. Dollar veranschlagt, wovon rund 1 Mrd. Dollar aus Effektenanlagen und 800 Mill. Dollar aus kurzfristigen Wertpapieren bestehen.

Das bedeutet, daß bereits der vierte Teil des in USA befindlichen ausländischen Kapitals einschließlich eines gleich großen Prozentsatzes der amerikanischen Bankeinlagen des Auslandes praktisch eingefroren ist. Es verdient übrigens Beachtung, daß dieses Vorgehen der amerikanischen Regierung auch auf das übrige ausländische Kapital streifenweise abstrafen und gerichtet hat. Auffallend ist a. B., daß die Schweiz nicht nur, wie bereits erwähnt wurde, amerikanische Wertpapiere verkauft, sondern seit der Einführung der Blockierungen auch amerikanische Wertpapiere in großer Menge zurückkauft, was natürlich nicht bestrafen soll, das Verbot solcher Art in diesem Falle berechtigt wäre.

Kontrollierte Desinfektion, Berlin  
Die Kurie blieben unerschrocken.

## An Londons Stelle

### Deutsche Banken im kommenden Währungssystem

Reichswirtschaftsminister Funk hat kürzlich in einem richtungweisenden Aufsatz ausgeführt, daß das Verrechnungssystem zu einem „multilateralen Clearing“ ausgebaut werden wird. Das will bedeuten, daß die verschiedenen Länder über eine zentrale Verrechnungsstelle untereinander in geregelte Wirtschaftsbeziehungen treten können. Der Sinn dieser Regelung würde sein, daß künftig im internationalen Zahlungsverkehr ein Guthaben in Reichsmark die gleiche baraktähnliche Rolle spielt wie früher die Pfundguthaben in London.

Ein Unterschied wird allerdings gegen früher bestehen. Die neue Währungsordnung wird nicht auf totem Gold, sondern auf lebendiger Arbeit aufgebaut sein. Die leitende Rolle Deutschlands in diesem System würde also nicht auf „Schätzen, die verrotten können“, sondern auf seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beruhen. Nicht zuletzt würde ein solches System voraussetzen, daß Deutschland über ein so hochentwickeltes, erprobtes und anpassungsfähiges Banksystem verfügt, wie es ihm erfreulicherweise in der Tat zur Verfügung steht.

Denn wenn ein Guthaben in Reichsmark in internationalem Maßstab Bargeld, d. h. in Gold, bedeuten soll, so müssen die

## Umsatzsteuer auf Eigenverbrauch

### Wenn der Lebensmittelhändler Kartoffeln entnimmt

Entnimmt ein Unternehmer seinem Betrieb Gegenstände für Zwecke außerhalb seiner gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit, liegt keine steuerpflichtige Eigenverbrauchsleistung vor. Dieser Eigenverbrauch ist ebenso wie das vereinnahmte Entgelt im Falle des Aufzählens und in der an das Finanzamt einzureichenden Voranmeldung besonders und in angemessener Höhe mit anzugeben. Wichtig ist hierbei, daß es sich um Gegenstände handelt, die dem Betrieb entnommen werden. Deshalb ist es a. B. kein Eigenverbrauch, sondern eine sogenannte Privatentnahme, wenn der Unternehmer seiner Geschäftsfrau Bargeld entnimmt! Beachtlich ist jedoch dabei, daß die entnommenen Beträge bei der Aufzeichnung im Kassenbuch zur Ermittlung der tatsächlichen Einnahmen wieder mit zugerechnet werden müssen!

## Angemessene Entnahme

Umsatzsteuerpflichtiger Eigenverbrauch ist es a. B., wenn ein Lebensmittelhändler Brot, Kartoffeln, Obst usw. seinem Laden zum eigenen Verbrauch entnimmt. In der Steuerpraxis erweist es sich nun häufig, daß gerade von den Klein- und Einzelhandelsbetrieben der Eigenverbrauch zu niedrig in der Voranmeldung angegeben wird. Ursache hierfür ist oft, daß sie nicht recht wissen, in welcher Höhe sie darüber eine wertmäßige Angabe machen sollen. Im folgenden sei daher darauf verwiesen, wann der Eigenverbrauch als angemessen zu betrachten ist.

Er beträgt monatlich 10 bis 15 RM für Kolonial- und Warenhändler, 20 bis 25 RM für Gemischtwaren- und Feinlebensmittelhändler, 10 bis 15 RM für Bäcker und 10 bis 21 RM für Fleischer. Von diesen Beträgen für den Unternehmer selbst sind für Frauen und für männliche Personen über 70 Jahre 80 %, für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren 60 % und für Kinder unter 10 Jahren 40 % als Eigenverbrauch anzunehmen.

## Aussteuer aus Möbelgeschäft entnommen

Eigenverbrauch liegt ferner vor, wenn ein Unternehmer seinem Betrieb Gegenstände zur Ausstattung und Aussteuer seiner Tochter, zu Schenkungen und anderen persönlichen Zwecken entnimmt. Für die Zwecke der Umsatzsteuer tritt in diesem Fall an die Stelle des vereinnahmten Entgelts der Preis, der am Ort und zur Zeit der Entnahme für Gegenstände der gleichen oder ähnlichen Art von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt. Beispiel: Ein Möbelhändler entnimmt seinem Vater ein Dutzend Stühle zum Verkaufspreis von 1000 RM. Der Einkaufspreis für Wiederverkäufer beträgt 700 RM. Demzufolge hat der Möbelhändler 700 RM als Eigenverbrauch zu versteuern. — Anders, wenn es sich nicht um einen Möbelhändler, sondern um einen Möbelhändler handelt! Entnimmt dieser eine Himmereinrichtung von 700 RM für persönliche Zwecke, zu deren Herstellung er 200 RM im Werte von 400 RM brachte, muß er 700 RM versteuern, da er ja einem Wiederverkäufer nicht das Holz, sondern die fertigen Möbel für 700 RM verkaufen würde.

Auch sogenannte Werklieferungen können Eigenverbrauch darstellen. Dies ist a. B. der Fall bei einem Bauunternehmer, der für seinen Privatgebrauch ein Haus baut und bei dem Schneider, der

für einen Anzug anfertigt. Andererseits liegt kein Eigenverbrauch vor, wenn a. B. ein Arzt seine Familienangehörigen behandelt, da die Behandlung lediglich eine Leistung darstellt. Eigenverbrauch wären für ihn nur die entnommenen Arzneimittel.

## Steuerfreie Naturalleistungen

Besonders erwähnt sei, daß auch dann umsatzsteuerpflichtiger Eigenverbrauch vorliegt, wenn ein Unternehmer seinem Betrieb Gegenstände entnimmt, um sie als Spenden an die NSDAP oder andere gemeinnützige Einrichtungen abzugeben. Nicht zum steuerpflichtigen Eigenverbrauch zählen die Naturalleistungen an Arbeiter, Beamten und Arbeiter seines Unternehmens als Vergütung für die geleisteten Dienste. Dies gilt auch für Familienangehörige des Unternehmers, die in seinem Betrieb vollbeschäftigt, der Versicherungspflicht unterstellt und über 16 Jahre alt sind. — Bei Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist der Eigenverbrauch dann umsatzsteuerfrei, wenn die Viehzüchter und sonstigen Leistungen in der Land- und forstwirtschaft zusammen mit dem Eigenverbrauch im letzten vorangegangenen Kalenderjahr 10 000 RM nicht überstiegen haben. H. H.

## Reichsmark und Cewa

### Zahlungsverkehr mit Bulgarien neu geregelt

In Sofia haben Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer deutschen Delegation und der bulgarischen Regierung stattgefunden, die zu einer Neuregelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Bulgarien führten. Die bulgarische Nationalbank wird vom 15. Oktober ab die Reichsmark zum Kurs von 25 : 50 Cewa für einen Reichsmark ankaufen und zum Kurs von 30 Cewa für eine Reichsmark abgeben.

Berner wurde ein Abkommen über den deutsch-bulgarischen Zahlungsverkehr unterzeichnet und eine Regelung für den Zahlungsverkehr zwischen Bulgarien, Rumänien und den Niederlanden, Norwegen, Belgien und dem Generalgouvernement anderwärts getroffen.

## Folgtwarenlieferungen aus Protektorat nur in Ausnahmefällen

In Auswirkung der Besatzungsmaßnahmen wurden in der Folgtwarenbücherei betreffende Vereinbarungen getroffen. Lieferungen von Folgtwarenlieferungen aus dem Protektorat nach dem Reich, der Schweiz und dem Zubeleugern sind demnach unzulässig. Den Herstellern von Folgtwarenlieferungen wird die Werbung für im Protektorat erzeugte Folgtware aller Art im Reichsgau unterliegt. Der Verkauf von Folgtware im Reichsgau ist auch der Verkauf von Folgtware im Reichsgau an das Ausland an letzte Verbraucher verboten. Nicht unter dieses Verbot fallen Lieferungen, die auf Grund einer Offerteilung an private Kunden oder auf Grund von Abhängigkeiten im Protektorat erfolgen.

## Abschlüsse und Geschäftsberichte

### Verkehrsministerium

Das Verkehrsministerium hat am 14. Oktober 1940 seinen Jahresabschluss für 1939 veröffentlicht. Im Vergleich mit dem Vorjahr (1938) konnten ebenfalls die Umsätze in den beiden Verkehrsbereichen um rund 48 000 (42 000) RM und Zunahme von 40 000 (—) RM an den Erneuerungsbudgeten erzielt werden. Die Umsätze in den beiden Verkehrsbereichen betragen 15 800 (15 045) RM, aus dem die Umsätze in den beiden Verkehrsbereichen betragen 11, 14 000 RM an die eigentliche Umsätze und 18 000 RM (Verkehr). Bilanz (im Mill. RM): Verbindlichkeiten 6,000 (6,100), Umlaufvermögen 6,410 (6,842).

### Springer & Müller AG, Leipzig

Das Geschäftsjahr 1939 schließt mit einem Erlös von 2,7 (2,4) Mill. RM. Die AG hat beschlossen, hiervon eine Dividende von 6 (5) % zu zahlen und den Rest vorzutragen. Das AG beträgt demnach 3 Mill. RM.

### Metallwerk AG, Berlin

Nach dem Bericht des Vorstandes für 1939 übertraten die Umsätze im Berichtsjahr auf allen Arbeitsgebieten die des Vorjahres. Zur Steigerung der Produktionsleistung der Werke wurden die Betriebe weiter ausgebaut und neue Fertigungsstätten in Angriff genommen. Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist der von der Gesellschaft in großem Rahmen durchgeführte Bau von Zielgeräten zur Verbesserung der Fertigung.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Jahres war zufriedenstellend und schätzte die Umsätze einer Dividende von wieder 7 %. Auch im neuen Geschäftsjahr sind die Umsätze zu erwarten.

Im der Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1939 wird der Jahresertrag erhöht mit 198,70 (195,40) Mill. RM aufgewiesen, dagegen demgegenüber u. a. Abschreibungen- und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen 15,70 (15,84) Mill. RM, von diesen Aufwendungen gehen 2,41 Mill. RM an Kosten des Geschäftsjahrs 1939, während 0,26 Mill. RM aus der Auflösung des Gewinnvortrages vom 1. Januar 1939 stammen. Es ergibt sich ein Uberschuss von 2,30 Mill. RM, während im Vorjahr einschließlich 0,26 Mill. RM vorzutragen 3,55 Mill. RM Reinergebnis zur Verfügung standen.

Nach der Bilanz (in Mill. RM): Anlagen 82,29 (82,24), Umlaufvermögen 284,56 (284,56), davon Vorräte 145,28 (127,28), Warenforderungen 84,50 (88,63), Wertpapiere 22,29 (10,77), Kasse 2,28 (3,01), Guthaben 2,49 (6,67), andererseits Grundkapital usw. 60,00, Rücklagen 26,83 (28,76), Rückstellungen für ungewisse Schulden 38,63 (33,40), Kundenanzahlungen 76,83 (60,16), Verbindlichkeiten 101,89 (68,50), davon Konzernverbindlichkeiten auf 29,94 (1,08), Bankschulden 1,29 (—).

### Wagner AG, Berlin

Bei der Gesellschaft haben sich die Umsätze in den ersten 9 Monaten des Geschäftsjahrs 1939 weiter erhöht. In den letzten vier Monaten haben sie sich unerheblich rückwärts gelassen. Ende 1939 führte die Gesellschaft ein Hotel, 23 Bierereien und Restaurants, 15 Konditoreien und 20 Bäckereiverkaufsstellen und bewirtschaftete außerdem die nationalem Betriebe der Reichsbahn AG, u. a. erforderlichen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf das Anlagevermögen 0,58 (0,72) Mill. RM, so daß nach Umsätzen von 61 075 RM der Gewinn (4517) RM verbleibt, der sich zum 30. September auf 16 290 (8209) RM erhöht und vorzutragen wird.

Nach der Bilanz (in Mill. RM): Anlagen 2,09 (2,09), Umlaufvermögen 2,09 (2,09), Verbindlichkeiten 2,09 (2,09).

### Altenleber Portland-Cement-Fabrik AG in Hamburg

Der Vorstand der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1939 hat am 14. Oktober 1940, die Umsatzzahlen der Gesellschaft durch den Verkauf von 1 200 000 Zementtonnen an den Continental-Trust, nämlich die Firma W. H. & Co., vorm. Carl-Friedrich-Waldschmidt & Co., und die Entlastungen des persönlich haftenden Geschäftsführers und des Aufsichtsrats zur Genehmigung vor. In mehrjähriger Tätigkeit wurden diese Punkte behandelt. Trotzdem war keine Einkünfte bei den Bestimmungen zu erzielen, da besonders die Aktienkurse der AG unter dem Wert für zu niedrig hielten. Mit 8842 gegen 501 Stimmen bei 82 Enthaltungen wurde die Bilanz für 1939 genehmigt. Der persönlich haftende Geschäftsführer,

### Umsatzsteigerung bei Daimler-Benz

#### Stärkung der Betriebsmittel

Die Daimler-Benz AG, Stuttgart, hat vom Reichswirtschaftsministerium die Genehmigung erhalten, ihr zur Zeit 25 000 000 RM betragendes Stammkapital durch Ausgabe von 11 000 000 Reichsmark neuer Aktien auf 36 Mill. RM zu erhöhen. Von den neuen Aktien, die für das Geschäftsjahr 1940 voll dividendenberechtigt sind, sollen den bisherigen Aktionären 9 700 000 RM im Verhältnis 4 : 1 zu einem Kurs von 100 % zum Bezugsangebot werden, während die restlichen 1 300 000 RM für die Gesellschaft verwertet werden. Die Kapitalerhöhung dient aus Ergänzung der Betriebsmittel. Eine außerordentliche Hauptversammlung wurde auf den 4. November einberufen.

### Vereinbarung beim Umtausch von Reichsbahnvorsorgestellen

Zur Vereinfachung des Umtauschs von Reichsbahnvorsorgestellen in 4- und 6- und 8- und 10- und 12- und 14- und 16- und 18- und 20- und 22- und 24- und 26- und 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 2224- und 2226- und 2228- und 2230- und 2232- und 2234- und 2236- und 2238- und 2240- und 2242- und 2

Sport und Leibesübungen

Lange Reisen sind ein Nachteil

In den Spielen um den Reichsbundpokal haben durchweg die im eigenen Bereich antretenden Mannschaften besonders gut gespielt...

Das Abschneiden der reisenden Mannschaften ist ausschließlich lange Reisen und gegenwärtig immer mit einem Nachteil der Leistung verbunden...

Neuer deutscher Schwimmrekord

Bei den in München durchgeführten Präludialschwimmwettbewerben der bairischen Schwimmer konnte die Deutsche Weikerin Viki Hofer...

Deutschland gegen Jugoslawien nicht in Belgrad, sondern in Ugram

Nach einer Meldung aus Ugram wird der zwischen Deutschland und Jugoslawien für den 3. November vereinbarte Fußball-Länderspiel nicht in Belgrad, sondern in Ugram stattfinden.

Fußballergebnisse vom Sonntag

Staffel B: 1877 gegen TB 1882 4:10, gegen Jahn Götta 3:20, gegen Reichsbahn 2:0 4:20; Jahn Götta gegen 1882 4:10...

Die vierte Schlußrunde am 20. Oktober

Tschammerpokal mit neuen Schlagern!

Es ist der besondere Reiz der Pokalspiele, daß sich Jahr um Jahr immer wieder neue Paarungen ergeben...

- 1. FC Nürnberg gegen Schwarz-Weiß Essen, Rapid Wien gegen Spielvereinigung Fürth...

Die ergebnisreichen Vereine spielen auf eigenem Platz und haben damit einen gewissen Vorteil, doch ist es keineswegs gelagt, daß dieser auch ausschlaggebend sein wird...

Der 1. FC Nürnberg, der Pokalverteidiger, hat in der ersten Schlußrunde auswärts gegen Sturm Graz mit 6:1 gewonnen...

Schwarz-Weiß Essen, der Gegner der Nürnberger, hat höhere Fortschritte erreicht...

Thoß-Chemnitz holte sich den großen Bergpreis

Etwas dreihundert der bekanntesten tschechischen Straßenfahrer (Amateure), vorwiegend aus dem Sportbezirk Chemnitz...

Wenig beachtlich schlugen sich die Jugendfahrer, wo Neumann (Diamant Chemnitz) die sehr gute Zeit von 52:17 herausholte...

Gleichzeitig wurde die Vogtländische Bergmeisterschaft des Bezirks durchgeführt...

Zwei-Pferde-Springen in Meran

Das Internationale Reitturnier in Meran wurde am Montag mit dem Zwei-Pferde-Springen um den Preis des Grafen Vorentin fortgesetzt...

Rapid Wien behauptete sich in der ersten Runde in Wien gegen Neumener Nürnberg knapp 2:1...

Die Spielvereinigung Fürth hat zuerst im Hause den VfB Stuttgart mit 3:0 aus dem Rennen geworfen...

Fortuna Düsseldorf siegte auswärts gegen den 1. FC Kaiserslautern mit 3:2...

Der Wiener Sportklub gewann in der ersten Runde in München gegen Bayern München mit 1:0...

Der VfB Königsberg hat in Königsberg gegen Preußen Danzig ein 3:2 und in Berlin gegen den Spandauer SV ein 5:3 erzielt...

Der Dresdner Sport-Club spielte auswärts gegen VfB Walsley 4:0 und auf eigenem Platz gegen den VfB Blumenthal 5:0...

Die Tschammerpokal-Spiele sind in jeder Hinsicht an jedem Hindernis wurden an jeder Ecke von entscheidender Wichtigkeit...

In aller Kürze

Tasmania hat im Bereich von Berlin-Brandenburg den Aufstieg zum Fußball-Meisterschaftsklasse dadurch erreicht...

Niederrhein und Westfalen bestritten in Dortmund einen Freundschaftsspiel im Amateurbereich...

Wien's Dorer schlugen Oberösterreich in Wien mit 13:3 Punkten...

Die Berliner Schwimmvereine trafen in Berlin auf Schweden und blieben mit 8:4 (5:3) Toren erfolglos...

Italiens Fußballmeister Ambrosiana Mailand, der am vergangenen Sonntag unerwartet verlor...

Ein reiches Handballtreffen lieferten sich die Stadtmannschaften von Tansia und Polen in Tansia...

Beleihe, Kaufe und Verkäufe. Brillanten, Schmucksachen, Uhren, Bestecke, Schreibmaschinen...

Kürschnerei OTTO HARTIG. Silberfuchs. Kürschnermeister. Marschallstraße 4 am Schlageterplatz...

Brille, Fernglas, Fotoapparat. Timmel. Dresden-A. 1, Prager Straße 31.

Herr Richard Fritsching. \* 21. 5. 1889 Dresden † 12. 10. 1940. In tiefstem Schmerz...

Ernst Georg Bargou. \* 10. 10. 1870 Dresden † 14. 10. 1940. In tiefster Trauer...

Martha Löfcher geb. Saitmacher. \* 10. 10. 1870 Dresden † 14. 10. 1940. In tiefster Trauer...

Herr Richard Fritsching. in Fa. M. Neuschild & Co., Dresden. Als langjährige Mitarbeiterin...

Johannes Wolter. \* 10. 10. 1870 Dresden † 14. 10. 1940. In tiefer Trauer...

Elisabeth von Kloeden geb. Schulze. \* 10. 10. 1870 Dresden † 14. 10. 1940. In tiefer Trauer...

Geschäftliche Familiennachrichten. Geborene: Helene Herbst, Gertrud...

Für die Verdunkelung von Wohnungen, Schaufenstern, Treppenhäusern, Büros... Albert Jacob.

Stellen-Angebote. Tücht. Bäckergehilfen, Tücht. Älter. Zimmermädchen, Hauspersonal, Pianoflügel vermietet...

SLUB Wir führen Wissen. Aufwartung 5 mal wöchentlich per sofort gesucht. Gebrauchte Elektromotoren. Rehfeld. Gebr. Müffel. Tiermarkt. Fohlen. Färben Chem. Reinigen.





**3. Woche**



**Falstaff in Wien**

Mit großer Begeisterung ist dieser neue musikalische und sehr lustige, von Leopold Mainisch inszenierte Tobis-Film aufgenommen worden. Jeder hat seine Freude an diesem bezaubernd lebenswürdigen Werk!

Ein heiteres Spiel von Otto Nicolai nach einer Erzählung „Die lustigen Weiber“ von Robert Hohlbaum

Die Hauptdarsteller:

**Gusti Wolf / Lizzi Holzschuh / Paul Hörbiger**  
**Wolf Albach-Retty / Hans Nielsen / Aribert Wäscher / Gustav Waldau**

Musikalische Leitung: **Alois Melichar**  
 Mitwirkung: Künstler und Chor des Deutschen Opernhauses, Berlin, Mitglieder der Staatskapelle und des Deutschen Landestheater, Ballett des Deutschen Opernhauses

Vorher: Der Tobis-Kulturfilm „Die Wehrmannschaft“  
 Nach dem Hauptfilm: Die neueste Wochenschau

**Prinzeß**  
 LICHTSPIELE - PRAGER STRASSE 52 - TEL. 22049  
 Täglich 300 840 880 Jugendliche nachm. halbe Preise!



**DER EWIGE QUELL**

Eugen Klöpfer, Lina Karsten  
 Nach dem bekannten Roman  
 „Lohwasser“

Der Zauber der majestätischen Bergwelt und die schlichte Einfachheit ihrer Bewohner erfüllen diesen Film mit seltsamem Reiz.

Die neueste Wochenschau läuft in jedem Wochentag 1/4, 6, 1/9. Sonntags 1/2, 4, 1/7, 1/9

**SKALA** Lichtspiele Moritzstr. 10



**HEINZ Rühmann**

**DREI BLAUE JUNGS. EIN BLONDES MÄDEL**

Der lustige Marinefilm mit  
**Friedrich Benfer**  
**Fritz Kampers**  
**Charlotte Ander**

als Matrose Heini, er ist noch sehr schüchtern, aber das gibt sich  
 als Obermaat Hannes, der Mann, vor dem alle Respekt haben

als Matrose Willi, ein forscher Kerl, hat viel Glück bei Frauen  
 ...jeder gefällt ihm

als blonde Mädel, in das drei blaue Jungs bis über beide Ohren verliebt sind

Wiederaufführung  
 Im Beiprogramm: Die neue Deutsche Wochenschau  
 Das außergewöhnliche Sonder-Programm

Nur heute Dienstag bis einschl. Donnerstag **Nur 3 Tage**

Gleichzeitig in folgenden 9 Lichtspielhäusern:

<b>National-Lichtspiele</b> Gerkstraße 27 4, 6.15 und 8.30 Uhr	<b>Gloria-Palast</b> Schandauer Straße 11 4, 6.15 und 8.30 Uhr
<b>Faun-Palast</b> Leipziger Straße 76 6 und 8.30 Uhr	<b>Kosmos-Theater</b> Altenstraße 28 6.10 und 8.30 Uhr
<b>Stephenson-Lichtspiele</b> Stephensonstraße 46 6.30 und 8.45 Uhr	<b>Theater am Bischofsplatz</b> Bischofsplatz 24 6.15 und 8.30 Uhr
<b>Film-Eck-Lichtspiele</b> Alt-Briesenstraße 2a 6.30 und 8.30 Uhr	<b>Saxonia-Lichtspiele</b> Annenastraße 26 ab 11 Uhr
<b>Capitol Freital</b> Obere Dresdenstr. 17 6.30 und 8.30 Uhr	Jugendliche zugelassen!

Film-Sonderauswertung Friedrich Voss, Dresden

**3 Tage**  
 ist eine  
**SUPINATOR**  
**SPEZIALISTIN**

aus Frankfurt a. M. anwesend. In der Zeit vom Donnerstag, den 17., bis Sonnabend, den 19. Okt. ist die Dame gerne bereit, Ihre Füße unverbindlich auf dem patentierten Sup.-Fuß-Spiegel zu kontrollieren, um die Ursachen Ihrer Fuß-Beschwerden festzustellen.

**Reformhaus „Bios“**  
 Siegfried und Charlotte Seemann  
 Dresden-N. Ruf: 53580  
 Hauptstraße 27

**Heute in Dresdner Lichtspielhäusern**

UT., Wollenbühlstr. 22, Tel. 20000 - 5. Model täglich 5.45, 6.10, 8.40. Ein Hans-Globus-Film der Tobis

Universum, Prager Straße 6, Tel. 17358 - 7. Model

Capitol, Prager Str. 31, Tel. 19001 - 4. Model

Uta-Palast, Wollenbühlstr. 22, Tel. 17367 - 6. Model

Zentrum-Lichtspiele, Cvetz 11, Tel. 14700 - Das neue

Prinzeß, Prager Straße 52 - am Hauptbahnhof, Tel. 22049

Uta am Hauptbahnhof, Tel. 20117 - Tagesschau

Aster-Lichtspiele, Prager Str. 14 - „Goliath“ mit

Faun-Palast, Leipziger Str. 76 - „Drei blaue Jungs“

Film-Eck, Prager Str. 14 - „Goliath“ mit

Capitol, Prager Str. 31 - „Goliath“ mit

**Frascati**

16 Uhr PRAGER STRASSE 6, FERNRUF 14381 20 Uhr

Ab 16. Oktober 1940

Gastspiel **Renita Kramer**  
 Die berühmte Tänzerin

**Micky, „Tanz in der Luft“**  
 Das Double der Lilien Leitzel aus dem Film „Die 3 Codonas“  
 und das übrige neue große Programm

Auch nachmittags das volle Programm bei freiem Eintritt

**Zum Schwarzwälder**

Die gediegene Biergaststätte im Heimatstil

Prager Straße, Ecke Elbblondenstraße (Europa Hof)

Wittlager und Weinbergstraße 201, 1.00

**Dresdner Theaterspielplan**

**Opernhaus**  
 Anrecht B  
 7 Das Rheingold  
 Vorabend aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen von R. Wagner  
 Musikal. Leitung K. Böhm  
 Wotan: Hermann; Donner: Seimroth; Froh: Dietrich; Loge: Saitler; Alberich: Burg; Mime: Tessmer; Fasolt-Nilsson Falke; Böhm: Fricka; Hagen: Freia; Koltziak; Erda: Jung  
 Ende gegen 10/10 Uhr

**Theater des Volkes**  
 Ring D  
 1/48 Der Schwarzwälder Lustspiel von Emil Ott  
 Spielleitung Jähmig  
 Ende gegen 10/10 Uhr

**Komödienhaus**  
 8 Die Stunde mit Alex  
 Lustspiel von A. Möller und H. Lorenz  
 Inszenierung Heinz Pabst

**Central-Theater**  
 Franz  
 1/48 Operette v. K. Marischka  
 Musik von Peter Kreuder  
 Musikal. Leitung S. Schult

**Sarasani-Haus**  
 8 Kingkong verboten! Die heilige Tempeschau mit 2 Balletts, 18 Attraktionen, 50 Bildern

**Streng genommen gib's keine Bedenken**



**Ein Los der Deutschen Reichs-Lotterie**  
 Stigallische Lotterie-Einnahme  
 Streng genommen gib's keine Bedenken  
 MORTIZSTRASSE 14  
 zwischen König-Johann-Str. und Marktplatz  
 Fernruf: 13340 Postscheckkonto: 34269

ZIEHUNG 7. KLASSE  
 AM 22. u. 23. OKTOBER 1940

85. Jahrgang

31. febr.

Berlin, macht gibt befa

Ein un

leitung heranz

aufsummen 20

Dampfer (schwe

waffente briti

1917, ein Dr

4900 1917.

Bei einem

die britische G

feindliche Unte

verrichtet und

London

Bomben in d

der Tagesdang

im Raum an

entstanden na

Kommen beibe

die rasch um

löst gute Ged

don verführte

Hinweggeh.

Truppenla

an. Die hier l

Church

Stadtkom

haus am Dien

Englands & r

arbeiten, sei de

Dann präzifiz

„Ich glaub

ih, wie süßere

ansprechen. W

um ihn zu üb

Auf eine d

dah wir uns i

Punkt Erfahr

Charakteris

darüber abge

einnehmen, Jo

doch nur finde

ren Auffaffung

Die Deut

Kugensicht tar

behalten. V

Zum Beispiel

England über

Lebensfrage

wichtig, die Qu

erzürtern. Da

Churchill ange

selbst in Engla